

Bericht zur

Trägerübergreifenden Elternbefragung 2016

**Ergebnisse einer standardisierten Befragung
in 456 Kindertageseinrichtungen in der
Landeshauptstadt Stuttgart**

– Abschlussbericht –

August 2016

Prof. Dr. Marek Fuchs

marek.fuchs@kita-bus.de

KiTa-BUS Fuchs UG (haftungsbeschränkt)

www.kita-bus.de

Inhalt

1.	Executive Summary	5
2.	Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse	7
2.1.	Förderung der Kinder	7
2.2.	Betreuung der unter Dreijährigen	8
2.3.	Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus	8
2.4.	Erfahrungen der Kinder in der Einrichtung	9
2.5.	Auswahl der Einrichtung durch die Eltern	9
2.6.	Rahmenbedingungen und Verpflegung	10
2.7.	Gesamtbeurteilung	10
2.8.	Empfehlungen	12
3.	Anlage der Untersuchung	15
4.	Ergebnisse der Befragung	21
4.1.	Pädagogische Arbeit in der Einrichtung	21
4.1.1.	Wichtigkeit der verschiedenen Förderbereiche aus Sicht der Eltern	21
4.1.2.	Zufriedenheit der Eltern mit den verschiedenen Förderbereichen	24
4.1.3.	Wichtigkeit der Aspekte der Arbeit in der Krippe	27
4.1.4.	Zufriedenheit mit der Arbeit in der Krippe	29
4.1.5.	Zufriedenheit mit der Atmosphäre und der Ausstattung der Krippe	30
4.2.	Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung	31
4.2.1.	Bekanntheit der Informationen und Angebote	31
4.2.2.	Zufriedenheit mit den Informationen und Angeboten	34
4.2.3.	Reaktion der Einrichtung auf Ideen der Eltern	36
4.2.4.	Wahrnehmung der elterlichen Erziehungsziele durch die Einrichtung	37
4.2.5.	Weitere Angebote, um Kontakt zu anderen Eltern zu knüpfen	39
4.3.	Aussagen über das Kind	41
4.4.	Gesichtspunkte bei der Auswahl der Kita	43

4.5.	Zufriedenheit mit der Infrastruktur.....	44
4.6.	Zufriedenheit mit der Verpflegung.....	46
4.7.	Gesamtbeurteilungen der Einrichtungen durch die Eltern.....	47
4.7.1.	Beurteilung der pädagogischen Arbeit insgesamt.....	47
4.7.2.	Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung insgesamt....	49
4.7.3.	Gesamteinschätzung der Einrichtungen.....	51
5.	Empfehlungen.....	55

1. Executive Summary

Das Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart hat im Jahr 2016 eine trägerübergreifende Elternbefragung in den an der Bildungsförderung teilnehmenden Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Insgesamt haben sich in 456 Einrichtungen die Eltern von 11.483 betreuten Kindern beteiligt (Ausschöpfung 60%).

Die Eltern haben umfassende Erwartungen an die Förderung ihrer Kinder. Am wichtigsten ist ihnen der Bildungsbereich „Geschichten, Sprechen, Sprache“. Es folgen die Bildungsbereiche „Bewegung, Sport, Gesundheit“ und „Ernährung“.

Die Zufriedenheit der Eltern mit den Bildungsbereichen liegt insgesamt auf einem sehr hohen Niveau: In jedem abgefragten Bildungsbereich sind in der Regel jedoch 70-80 Prozent der Eltern ziemlich oder sehr zufrieden. Besonders hoch ist die Zufriedenheit beim Bildungsbereich „Geschichten, Sprechen, Sprache“ sowie beim Bildungsbereich „Rollenspiel, Freundschaft, soziale Kontakte“. Auch bei den musischen Bildungsbereichen „Singen, Tanzen, Musik“ und „Malen, kreatives Gestalten“ ergeben sich ähnlich hohe Werte. Mit den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereichen sind die Eltern im Vergleich am wenigsten zufrieden. Allerdings ergibt sich für zwei von drei mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereichen im Zeitverlauf zwischen 2013 und 2016 eine Verbesserung der Beurteilung.

Die Arbeit bei der Betreuung der unter Dreijährigen ist den Eltern in der Regel noch wichtiger als die Arbeit mit den 3-6-Jährigen. Die Einrichtungen können diesen Erwartungen in der Regel gut bis sehr gut entsprechen.

Die Eltern kennen die Angebote und Informationen der Einrichtungen und sind damit zufrieden bis sehr zufrieden. Im Vergleich zu 2013 zeigt sich ein Zuwachs in der Bekanntheit der Informationen und Angebote und eine Erhöhung der Zufriedenheit.

Insgesamt werden die Erziehungsziele der überwiegenden Mehrheit der befragten Eltern zufriedenstellend in den Einrichtungen wahrgenommen. Allerdings gibt es bei etwa einem Fünftel der befragten Eltern das Gefühl, dass ihre Erziehungsziele nicht vollständig von der Einrichtung zur Kenntnis genommen werden.

Die Kinder gehen aus Sicht der überwiegenden Mehrheit der Eltern gerne in die Kita und stoßen dort auf eine offene und freundliche Atmosphäre. Immerhin vier von fünf befragten Eltern geben an, dass ihr Kind sich für die Projekte in der Einrichtung interessiert, dort neue Anregungen bekommt und dass die Bedürfnisse des Kindes aufmerksam wahrgenommen werden. In der aktuellen Befragung berichten im Vergleich zu 2013 mehr Eltern, dass sich die Kinder für die Projekte in der Kita interessieren, mehr Eltern sind der Auffassung, dass ihre Kinder neue Anregungen bekommen, und mehr Eltern geben an, dass die Einrichtungen die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen.

Eltern, die bei der Suche nach einer Einrichtung für Ihr Kind eine Wahl zwischen mehreren Einrichtungen hatten, haben diese Wahl weit überwiegend anhand praktischer Kriterien getroffen, wie die Nähe der Kita zu Wohnung oder Arbeitsstelle oder der Öffnungszeiten. Ebenso wird der Erstkontakt der Eltern mit der Kita als relevantes Wahlkriterium betont. Pädagogische Ansätze oder Zustand und Ausstattung der Kita spielen bei der Wahl der Kita nur für kleinere Gruppen von Eltern eine Rolle.

Die befragten Eltern sind ganz überwiegend zufrieden mit den abgefragten infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Arbeit in der Kita. Im Vergleich damit fällt die Zufriedenheit mit der Verpflegung/dem Mittagessen in der Kita etwas geringer aus.

Die zusammenfassende Beurteilung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen und der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita fallen sehr positiv aus: 86% der befragten Eltern beurteilen die pädagogische Arbeit insgesamt als sehr gut oder gut (plus 3 Prozentpunkte im Vergleich zu 2013). Fast neun von zehn Eltern beurteilen die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung positiv.

Die Gesamtbeurteilung der Kita fällt aus Sicht der Eltern derzeit wie rückblickend für den Zeitpunkt der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung konstant positiv aus (jeweils 85 % sehr gut oder gut). Trotz des hohen Anteils guter und sehr guter Beurteilungen gibt es eine beträchtliche Dynamik in den Beurteilungen der Eltern: Zum einen hat etwa ein Fünftel der befragten Eltern (20 %) zum Befragungszeitpunkt eine negativere Haltung zur Einrichtung als zum Aufnahmezeitpunkt. Zum anderen kommen 24 Prozent der befragten Eltern heute zu einer positiveren Beurteilung, als in der Anfangszeit, wurden also durch kontinuierliche Verbesserungen der Arbeit in der Einrichtung „überzeugt“.

Unter den Eltern, die ihre Gesamtbeurteilung der Einrichtung zum Befragungszeitpunkt gegenüber dem Zeitpunkt bei der Aufnahme des Kindes verschlechtern, befinden sich vor allem solche, die Kritik an der pädagogischen Arbeit sowie an der Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus üben (und dabei insbesondere an der Reaktion auf Ideen und Vorschläge seitens Eltern sowie an der Wahrnehmung der Erziehungsziele der Eltern durch die Einrichtung). Kritik an den Rahmenbedingungen und an der Verpflegung/dem Mittagessen spielt für die Verschlechterung der Gesamtbeurteilung nur eine untergeordnete Rolle.

Folgende Problemfelder wurden auf Basis der Befragungsergebnisse identifiziert, die für eine größere Zahl von Einrichtungen relevant sein könnten:

- Auch wenn auf niedrigem Niveau ein Anstieg der Zufriedenheit der Eltern mit den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereichen sichtbar ist, sollte die Strategie zur Stärkung dieser Bildungsbereiche fortgesetzt werden, denn die Zufriedenheit der Eltern in diesem Bereich fällt nach wie vor unterdurchschnittlich aus.
- Die Situation bei der Verpflegung/beim Mittagessen sollte überdacht werden.
- Aus Sicht der Eltern von unter Dreijährigen scheinen die Atmosphäre und die Ausgestaltung der Schlaf- und Wickelplätze verbesserungsfähig.
- Die Einrichtungen sollten weiter offensiv an ihrer Außendarstellung arbeiten und dabei durchaus auch ihre pragmatischen Vorzüge betonen (Nähe zur Wohnung/Arbeitsstelle, Öffnungszeiten) – viele Eltern wählen die Einrichtung für Ihr Kind anhand dieser Kriterien.
- Um der bei etwa 20 Prozent der Befragten sichtbaren Verschlechterung der Gesamtbeurteilung der Einrichtung entgegenzuwirken sollte die Wahrnehmung der Erziehungsziele der Eltern und die Reaktion auf Ideen und Vorschläge seitens der Eltern optimiert werden.

2. Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse

Das Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart hat im Jahr 2016 nach 2013 erneut eine trägerübergreifende Elternbefragung in den an der Bildungsförderung der der Landeshauptstadt Stuttgart teilnehmenden Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Insgesamt haben die Eltern von 11.483 betreuten Kindern entweder einen Papierfragebogen (9.227 Eltern) oder einen Online-Fragebogen (1.756 Eltern) ausgefüllt.

An dieser Befragung haben sich 456 der 465 angesprochenen Einrichtungen (98%) beteiligt. Innerhalb der Einrichtungen haben im Durchschnitt 61 Prozent der zur Befragung eingeladenen Eltern einen auswertbaren Fragebogen abgegeben. Gegenüber 2013 ist die Beteiligungsquote damit deutlich angestiegen. Dafür gebührt den Leitungen und Teams in den Einrichtungen ein großer Dank für die Unterstützung bei der Ansprache, Motivation und Erinnerung der Eltern an die Abgabe der Fragebögen.

In diesem Bericht werden die Ergebnisse der trägerübergreifenden Elternbefragung 2016 in ihrer Gesamtheit ausgewiesen. Darüber hinaus werden – wo das sinnvoll und möglich ist – Vergleiche mit der trägerübergreifenden Elternbefragung 2013 angestellt.

2.1. Förderung der Kinder

Die Eltern haben umfassende Erwartungen an die Förderung ihrer Kinder; viele Bildungsbereiche sind den Eltern ziemlich wichtig oder sehr wichtig:

- Am wichtigsten aus Sicht der Eltern ist der Bildungsbereich „Geschichten, Sprechen, Sprache“. Es folgen die Bildungsbereiche „Bewegung, Sport, Gesundheit“ und „Ernährung“. Auffällig ist die aus Sicht der Eltern relativ geringe Wichtigkeit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereiche.
- Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Eltern im Jahr 2016 gegenüber 2013 kaum Veränderungen in ihrer subjektiven Priorisierung der einzelnen Bildungsbereiche vorgenommen haben. Allerdings wird insbesondere der Bildungsbereich „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“ 2016 von deutlich mehr Eltern als wichtig erachtet als 2013.

Die Zufriedenheit der Eltern mit den Bildungsbereichen liegt insgesamt auf einem sehr hohen Niveau:

- Bei jedem abgefragten Bildungsbereich sind mindestens 60 Prozent, in der Regel jedoch 70-80 Prozent der Eltern, mit der Arbeit in ihrer Einrichtung ziemlich oder sehr zufrieden.
- In einigen Bildungsbereichen äußern sich sogar mehr als 80 Prozent der Befragten sehr oder ziemlich zufrieden. Dazu gehören insbesondere der Bildungsbereich „Geschichten, Sprechen, Sprache“ sowie der Bildungsbereich „Rollenspiel, Freundschaft, soziale Kontakte“. Auch bei den musischen Bildungsbereichen „Singen, Tanzen, Musik“ und „Malen, kreatives Gestalten“ ergeben sich ähnlich hohe Zufriedenheitswerte.

- Mit der Verwirklichung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereiche sind die Eltern im Vergleich am wenigsten zufrieden.
- Betrachtet man die Zufriedenheit der Eltern im Trend von 2013 bis 2016, zeigt sich für die überwiegende Mehrheit der untersuchten Bildungsbereiche ein stabiles oder sogar positiv verändertes Ergebnis in 2016 gegenüber 2013.
- Insbesondere lässt sich für zwei von drei mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereichen eine positive Entwicklung ablesen; die Eltern sind 2016 zufriedener mit der Verwirklichung dieser Bildungsbereiche, als 2013.

2.2. Betreuung der unter Dreijährigen

Die einzelnen Aspekte der Arbeit bei der Betreuung der unter Dreijährigen sind den Eltern in der Regel noch wichtiger als die Arbeit mit den 3-6-Jährigen. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass es den Einrichtungen in der Regel gut bis sehr gut gelingt, diesen Erwartungen zu entsprechen:

- In der Regel sind über 85 Prozent der befragten Eltern mit den verschiedenen Aspekten der Arbeit in der Kita/der Krippe ziemlich oder sogar sehr zufrieden.
- Acht bis neun von zehn befragten Eltern sind außerdem mit der Atmosphäre und Ausgestaltung der Krippe hinsichtlich der Schlaf-, Wickel- und Essplätze zufrieden. Die Zufriedenheit mit der Atmosphäre und Ausgestaltung der Essplätze ist jedoch sichtbar höher als bei den Schlafplätzen und den Wickelplätzen.
- Etwas geringer fällt die Zufriedenheit der Eltern mit der „Verpflegung und Ernährung“ in der Krippe aus.

2.3. Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus

Die Eltern sind durchweg gut informiert über die Angebote und Informationen der Einrichtungen und sind damit in der Regel zufrieden oder sehr zufrieden:

- Die Informationen und Angebote der Einrichtungen können bei fast allen Eltern als bekannt vorausgesetzt werden.
- Dort wo ein Vergleich mit 2013 möglich ist, zeigen die Ergebnisse einen Zuwachs in der Bekanntheit der Informationen und Angebote.
- Zwischen 75 und über 80 Prozent der befragten Eltern sind mit den Informationen und Angeboten ziemlich oder sehr zufrieden sind (wenn ihnen diese bekannt sind).
- Die Zufriedenheit der Eltern ist seit 2013 bei der Mehrzahl der Informationen und Angebote angestiegen.

- Ideen und Anregungen der Eltern werden von den Einrichtungen in der Regel angemessen aufgenommen: 90 Prozent der befragten Eltern erhalten eine angemessene Reaktion auf ihre Ideen für die Arbeit in der Einrichtung.
- Insgesamt werden die Erziehungsziele der überwiegenden Mehrheit der befragten Eltern für diese zufriedenstellend in den Einrichtungen wahrgenommen. Allerdings gibt es bei etwa einem Fünftel der befragten Eltern das Gefühl, dass ihre Erziehungsziele nicht vollständig von der Einrichtung zur Kenntnis genommen werden.

Die Einrichtungen bemühen sich bereits derzeit schon, Kontakte zwischen den Eltern der von ihnen betreuten Kinder zu ermöglichen und zu fördern.

- Etwa der Hälfte ihrer Eltern wünscht sich zusätzliche Angebote, um Kontakte zu Eltern zu knüpfen.
- Gegenüber 2013 ist dieser Anteil konstant geblieben ist.

2.4. Erfahrungen der Kinder in der Einrichtung

Weitere Befragungsergebnisse erlauben Einblicke in die Sichtweisen der Eltern zu den Erfahrungen ihrer Kinder in den Einrichtungen:

- Die Kinder gehen aus Sicht der überwiegenden Mehrheit der Eltern gerne in die Kita und stoßen dort auf eine offene und freundliche Atmosphäre.
- Vier von fünf befragten Eltern geben an, dass ihr Kind sich für die Projekte in der Einrichtung interessiert, dort neue Anregungen bekommt und dass die Bedürfnisse des Kindes aufmerksam wahrgenommen werden.
- In der aktuellen Befragung berichten im Vergleich zu 2013 mehr Eltern, dass sich die Kinder für die Projekte in der Kita interessieren, mehr Eltern sind der Auffassung, dass ihre Kinder neue Anregungen bekommen, und mehr Eltern geben an, dass die Einrichtungen die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen.

2.5. Auswahl der Einrichtung durch die Eltern

Vier von fünf befragten Eltern haben subjektiv eine Wahl getroffen hat, um die Kita für ihr Kind zu bestimmen:

- Diese Wahl wird ganz überwiegend anhand praktischer Gesichtspunkte getroffen, wie die Nähe der Kita zu Wohnung oder Arbeitsstelle sowie der Öffnungszeiten. Ebenso wird der Erstkontakt zwischen Eltern und Kita als relevantes Kriterium bei der Auswahl der Einrichtung betont.

- Pädagogische Ansätze oder der Zustand und die Ausstattung der Kita spielen bei der Wahl der Kita nur für kleinere Gruppen von Eltern eine Rolle.

2.6. Rahmenbedingungen und Verpflegung

Die befragten Eltern sind ganz überwiegend zufrieden mit den abgefragten infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Arbeit in der Kita:

- Das Spiele- und Materialangebot erreicht mit fast 90 Prozent den höchsten Zufriedenheitswert, gefolgt von der Gestaltung der Räume und den Außenanlagen.
- Im Vergleich damit fällt die Zufriedenheit der befragten Eltern mit der Verpflegung/dem Mittagessen in der Kita etwas kritischer aus.

2.7. Gesamtbeurteilung

Die Gesamtbeurteilung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen und die Gesamtbeurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita durch die Eltern fallen sehr positiv aus:

- Sechs von sieben befragten Eltern beurteilen die pädagogische Arbeit insgesamt als sehr gut (46%) oder gut (40%).
- Im Vergleich zu 2013 lässt sich ein leichter Zuwachs (plus 3 Prozentpunkte) bei den sehr guten und guten Beurteilungen beobachten.
- Insgesamt beurteilen fast neun von zehn befragten Eltern die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung positiv.
- Der Anteil der Eltern, die zu einer sehr guten Beurteilung der Kooperation zwischen Elternhaus und Kita kommen, ist im Jahr 2016 gegenüber 2013 auf hohem Niveau leicht angestiegen.

Vertiefende Analysen zur Zufriedenheit der Eltern ergeben eine Reihe von interessanten Differenzierungen, die sich gleichermaßen auf die pädagogische Arbeit wie auf die Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus beziehen:

- So zeigt sich zunächst, dass Eltern von unter dreijährigen Kindern im Schnitt etwas zufriedener sind als Eltern von drei- bis sechsjährigen Kindern.
- Weiter zeigt sich ein Zusammenhang zur Verbleibszeit in der jeweiligen Einrichtung. Eltern, deren Kinder erst kürzlich in die Einrichtung aufgenommen wurden, zeigen sich etwas zufriedener als Eltern, deren Kinder bereits seit drei oder vier Jahren in der Einrichtung betreut werden.

- Weiter zeigt sich, dass die Eltern mit mittlerem Bildungsabschluss (Mittlere Reife) etwas weniger positiv auf die Einrichtung blicken, als Eltern mit niedrigerem und mit höherem Bildungsniveau.
- Eltern, bei denen ein Elternteil oder beide Elternteile im Ausland geboren wurden, unterscheiden sich kaum in ihrer Beurteilung von den Eltern, die beide in Deutschland geboren wurden.
- Auch Eltern mit Bonus Card oder Familien Card unterscheiden sich nur geringfügig in ihrer Beurteilung von den Eltern ohne Familien Card oder Bonus Card.

Bei der Gesamtbeurteilung der Kita sollten die Befragten einerseits angeben, wie sie die Kita beurteilt haben, als ihr Kind erstmals in die Kita gegangen ist (gegebenenfalls vor einigen Jahren bei der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung) und andererseits, wie sie die Kita aus heutiger Sicht beurteilen.

- Zum Zeitpunkt der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung haben 85 Prozent der befragten Eltern die Einrichtung als sehr gut oder eher gut beurteilt. Heute, zum Befragungszeitpunkt beurteilen ebenso viele Eltern (85%) die Einrichtung als gut oder sehr gut.
- Trotz des konstant hohen Anteils guter und sehr guter Beurteilungen gibt es eine beträchtliche Dynamik in den Beurteilungen der Eltern: Zum einen hat etwa ein Fünftel der befragten Eltern (20 %) zum Befragungszeitpunkt eine negativere Haltung zur Einrichtung als zum Aufnahmezeitpunkt. Umgekehrt äußern sich zum Befragungszeitpunkt 24 Prozent der befragten Eltern positiver als über die Anfangszeit.

Erfreulich ist, dass ein Viertel der Eltern im Laufe der Zeit, in der ihr Kind in der Einrichtung betreut wird, zu einer positiveren Gesamteinschätzung kommt. Diese Eltern wurden also – u.a. auch durch kontinuierliche Verbesserungen der Arbeit in der Einrichtung – „überzeugt“. Problematisch ist der Teil der Eltern, der seine Gesamtbeurteilung im Laufe der Zeit nach unten korrigiert. Detaillierte Analysen bieten einige Anhaltspunkte dafür, welche Eltern im Laufe der Zeit ihre Einschätzung der Kita verschlechtern:

- Die Eltern der schon länger als ein bis zwei Jahre betreuten drei- bis sechsjährigen Kinder revidieren ihre Beurteilung der Einrichtung häufiger als andere Eltern nach unten.
- Es sind insbesondere Eltern mit mittlerem Bildungsabschluss, die eine im Zeitverlauf kritischer werdende Sicht auf die Einrichtung aufweisen.
- Einheimische deutsche Eltern verschlechtern ihre Beurteilung der Einrichtung im Zeitverlauf um etwa fünf Prozentpunkte häufiger als Eltern mit Migrationserfahrung.
- Bonus Card-Inhaber unterscheiden sich nur wenig, Familien Card-Inhaber unterscheiden überhaupt nicht von anderen Eltern hinsichtlich der Verschlechterung der Beurteilung der Einrichtung gegenüber der Anfangszeit.

Weitere Hinweise auf die Ursachen der Verschlechterung der Gesamtbeurteilung seit der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung bieten Analysen zum Zusammenhang mit der Beurteilung der pädagogischen Arbeit und der Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita:

- Für die Veränderung (Verschlechterung) der Beurteilung der Kita gegenüber der Anfangszeit ist in etwa gleichem Maße die kritische Sicht auf die pädagogische Arbeit wie auf die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita verantwortlich.
- Die Beurteilung der Verpflegung/des Mittagessens spielt eine vergleichsweise geringe Rolle für die Verschlechterung der Sicht auf die Einrichtung.
- Wichtiger ist hingegen die Reaktion der Einrichtung auf Ideen und Verbesserungsvorschläge der Eltern: Wenn Eltern den Eindruck haben, dass die Kita ihre Ideen kaum zur Kenntnis nimmt, oder dass die Einrichtung keine Vorschläge der Eltern wünscht, führt das in etwa 60 Prozent der Fälle zu einer Verschlechterung der Beurteilung der Einrichtung.
- Ähnlich verhält es sich mit der Wahrnehmung der Erziehungsziele: Wenn Eltern den Eindruck haben, dass ihre Erziehungsziele nicht, weniger oder nur teilweise wahrgenommen werden, dann verändern diese Eltern ihre ursprünglich positive Beurteilung der Einrichtung deutlich häufiger zum Schlechteren als wenn die Eltern den Eindruck gewinnen, dass ihre Kita ihre Erziehungsziele sehr oder ziemlich wahrnimmt.
- Betrachtet man schließlich noch die Beurteilung der Informationen und Angebote der Einrichtung, so fällt auf, dass die Bewertung der Informationen und Angebote durch die Eltern in der Regel mittelstark mit der Verschlechterung der Beurteilung der Einrichtung zwischen Anfangszeit und Befragungszeitpunkt korreliert. Besonders ausgeprägt ist dies bei der Konzeption der Fall, was darauf hindeutet, dass es auch pädagogische Vorbehalte sind, die die Eltern dazu veranlassen, ihre zunächst positive Beurteilung der Einrichtung ins Negative zu verkehren.

Insgesamt finden sich unter den Eltern, die ihre Gesamtbeurteilung der Einrichtung zum Befragungszeitpunkt gegenüber dem Zeitpunkt bei der Aufnahme des Kindes verschlechtern vor allem solche, die Kritik an der pädagogischen Arbeit sowie an der Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus üben (und dabei insbesondere an der Reaktion auf Ideen und Vorschläge seitens Eltern sowie an der Wahrnehmung der Erziehungsziele der Eltern durch die Einrichtung). Kritik an den Rahmenbedingungen und an der Verpflegung/dem Mittagessen spielt für die Verschlechterung der Gesamtbeurteilung nur eine untergeordnete Rolle.

2.8. Empfehlungen

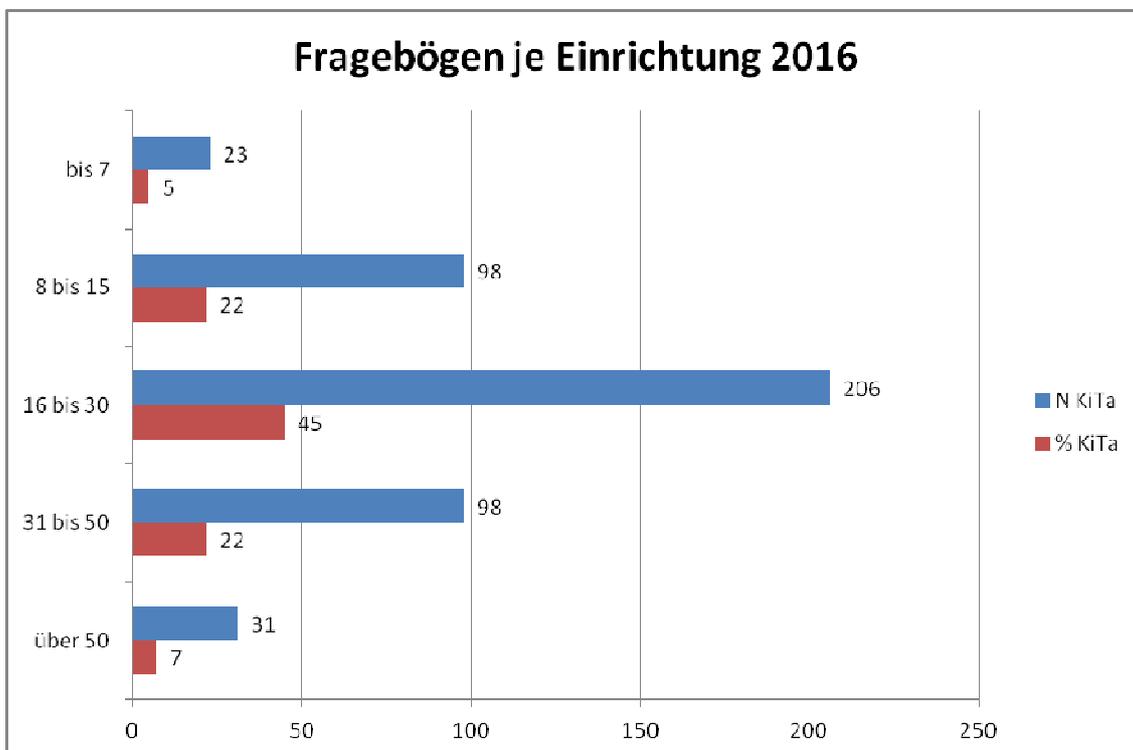
Versucht man aus den vorliegenden Ergebnissen Entwicklungspotenziale für die Einrichtungen in Stuttgart abzuleiten, steht man zunächst vor dem Problem der beträchtlichen Heterogenität der Einrichtungsergebnisse. Gleichwohl lässt sich aus den Befunden eine Reihe von Problemfeldern herausarbeiten, die für eine größere Zahl von Einrichtungen relevant sein könnten:

- Insgesamt ist die Mehrheit der Eltern mit der Bildungsförderung in den Einrichtungen zufrieden. Die Ergebnisse 2016 zeigen Entwicklungen zu einer positiveren Beurteilung einzelner mathematisch-naturwissenschaftlicher Bildungsbereiche durch die Eltern; insgesamt jedoch fallen die Zufriedenheitswerte für diese Bildungsbereiche gegenüber anderen Bildungsbereichen immer noch sichtbar ab. Entsprechend sollte die bereits begonnene Strategie zur Stärkung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereiche fortgesetzt werden.
- Die Eltern zeigen nur wenig Kritik an den abgefragten infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Arbeit in den Einrichtungen. Die Situation bei der Verpflegung und bei dem Mittagessen sollte jedoch überdacht werden. Die Daten enthalten klare Hinweise, dass beträchtliche Teile der Eltern Probleme in diesem Bereich sehen.
- Sofern in den Einrichtungen unter Dreijährige betreut werden, sind die Eltern in der Regel mit der Arbeit zufrieden oder sehr zufrieden. Allerdings scheinen die Atmosphäre und Ausgestaltung der Schlaf- und Wickelplätze aus Sicht der befragten Eltern verbesserungsfähig.
- Die Einrichtungen sollten offensiv an ihrer Außendarstellung arbeiten und dabei durchaus auch pragmatische Vorzüge betonen. Die Ergebnisse zeigen, dass eine beträchtliche Zahl von Eltern die Einrichtung nach derartigen Kriterien (Nähe zur Wohnung/Arbeitsstelle, Öffnungszeiten) ausgewählt hat.
- Die Gesamtbeurteilung der Einrichtungen fällt sehr positiv aus; ein Viertel der Eltern äußert zum Befragungszeitpunkt sogar eine positivere Meinung über die Einrichtung, als zum Zeitpunkt der Aufnahme des Kindes. Auffällig ist jedoch, dass etwa ein Fünftel der befragten Eltern zum Befragungszeitpunkt eine kritischere Gesamtbeurteilung der Einrichtung abgibt als zum Zeitpunkt, zu dem das Kind in die Einrichtung aufgenommen wurde. Hierfür konnten zu etwa gleichen Teilen Kritik an der pädagogischen Arbeit und Kritik an der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus verantwortlich gemacht werden. Die Einrichtungen sollten im Einzelfall prüfen, wie der Verschlechterung der Gesamtbeurteilung der Einrichtung durch einzelne Eltern entgegengewirkt werden kann.

3. Anlage der Untersuchung

Das Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart hat im Jahr 2016 erneut eine trägerübergreifende Elternbefragung in den Einrichtungen der Landeshauptstadt Stuttgart und anderer Trägerverbände sowie sonstiger freier Träger durchgeführt. Beteiligt haben sich an dieser Befragung 456 Einrichtungen, die Mittel aus der Bildungsförderung des Jugendamtes erhielten. Neben den Einrichtungen in städtischer Trägerschaft haben sich die konfessionellen Träger (katholische Kirche und evangelische Kirche) sowie der Dachverband der Eltern-Kind-Gruppe und die Waldorf-Vereinigung an dieser Befragung beteiligt. Zudem war der private Anbieter Konzept-e beteiligt sowie eine Gruppe von Einrichtungen in sonstiger freier Trägerschaft. Die einzelnen Trägerverbände haben ihre trägerspezifischen Ergebnisse in einer Präsentation vor den Trägerspitzen erhalten; im hier vorliegenden Abschlussbericht werden die Gesamtergebnisse der trägerübergreifenden Elternbefragung 2016 ohne Differenzierung nach Trägerverband dargestellt. Weiterhin werden in diesem Bericht auch keine Einrichtungsergebnisse präsentiert; die 456 teilnehmenden Kindertageseinrichtungen haben ihr einrichtungsspezifisches Ergebnis (sofern dies aufgrund der Fallzahl errechnet werden konnte) bereits im Rahmen der Präsentationen der trägerspezifischen Ergebnisse vor den Einrichtungsleitungen im Ausdruck und als pdf-Dokument erhalten.

Abbildung 1: Anzahl der Fragebögen je Einrichtung

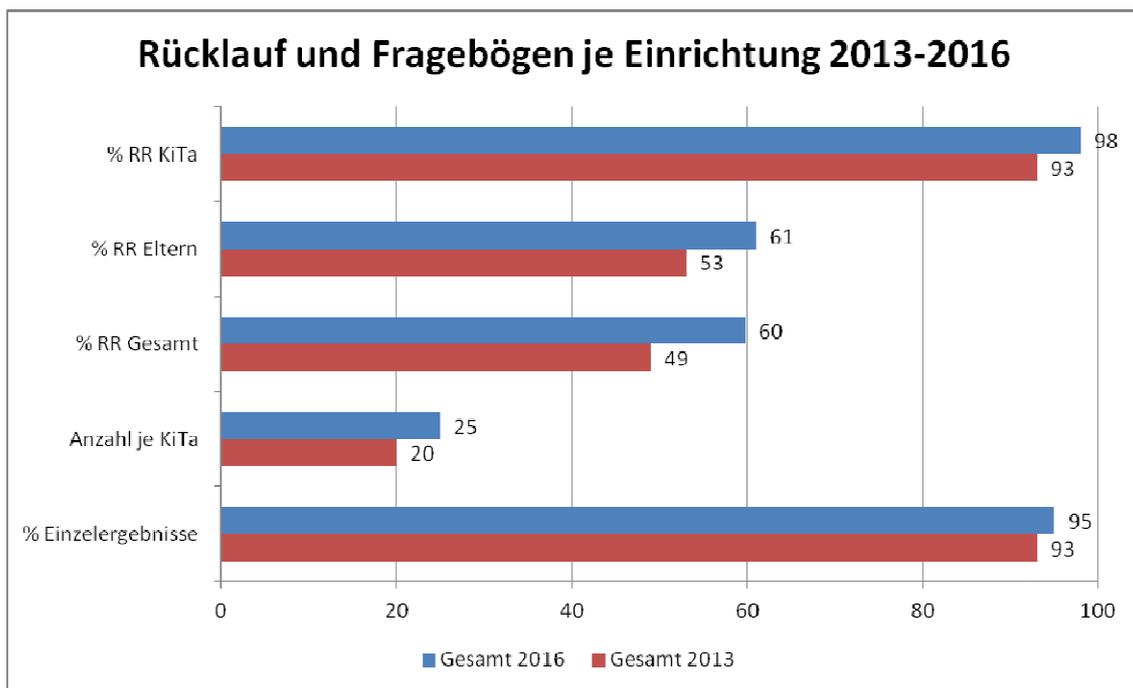


Die trägerübergreifende Elternbefragung 2016 war, wie schon die Vorgängerbefragung im Jahr 2013, als kombinierte schriftliche Befragung und Online-Befragung konzipiert. Eltern hatten durch einen eindeutigen, aber gleichwohl anonymen Code auf dem Fragebogen die Möglichkeit zu wählen, ob sie

den Fragebogen auf Papier ausfüllen und an die Einrichtung zurückgeben wollten oder einen identischen Online-Fragebogen im Internet ausfüllen. Doppelte Abgaben wurden im Nachhinein dadurch identifiziert, dass der online benutzte Code mit dem auf einem Papierfragebogen abgedruckten Code abgeglichen wurde. Nur wenige Befragte haben doppelte Fragebögen eingereicht; Doppelungen wurden aus dem Datensatz gestrichen.

Insgesamt wurden 465 Einrichtungen in die Befragung einbezogen, von denen 456 Einrichtungen teilgenommen und auswertbare Fragebögen zurückgeliefert haben. Dies entspricht einer sehr hohen Teilnahmequote der Einrichtungen von 98 Prozent. Innerhalb der Einrichtungen haben im Durchschnitt 61 Prozent der zur Befragung eingeladenen Eltern einen auswertbaren Fragebogen abgeliefert. Dies ist als sehr hoher Wert anzusehen und es gebührt den Leitungen und Teams in den Einrichtungen ein großer Dank für die Unterstützung bei der Ansprache, Motivation und Erinnerung der Eltern an die Abgabe der Fragebögen. Insgesamt haben 11.483 befragte Elternteile entweder einen Papierfragebogen (9.227 Eltern) oder einen Online-Fragebogen (1.756 Eltern) ausgefüllt. Multipliziert man die Response-Rate auf Einrichtungsebene mit der Teilnahmequote der Eltern, so errechnet sich eine Gesamtresponse-Rate von 60 Prozent, die in einem städtischen Umfeld als ausgesprochen hoher Wert im Rahmen von Elternbefragungen angesehen werden kann.

Abbildung 2: Überblick über den Rücklauf 2013 und 2016



Innerhalb der Einrichtungen haben sich unterschiedlich viele Eltern (je nach Größe der Einrichtung und Response-Rate) an der Befragung beteiligt. Im Durchschnitt haben sich je Einrichtung 25 Eltern mit einem auswertbaren Fragebogen an der Untersuchung beteiligt. Allerdings gibt es durchaus beträchtliche Unterschiede: So haben von den 456 teilnehmenden Einrichtungen 31 Einrichtungen mehr als 50 Fragebögen zu der Untersuchung beigesteuert (7 % der Einrichtungen). Weitere 98 Einrichtungen (22 %) haben sich mit 31-50 ausgefüllten Elternfragebögen beteiligt; die überwiegende

Mehrheit der teilnehmenden Einrichtungen (206, 45 %) lieferte 16-30 Fragebögen. Aus einer ebenfalls beachtlich großen Gruppe haben wir zwischen acht und 15 Fragebögen zurückerhalten (98 Einrichtungen, 22 %). Bei einer relativ kleinen Gruppe (23 Einrichtungen, 5 %) liegen weniger als acht auswertbare Fragebögen zugrunde. Für diese Einrichtungen haben wir aus statistischen Gründen auf die Erstellung eines einrichtungsspezifischen Ergebnisses verzichtet. Gleichwohl gehen die ausgefüllten Fragebögen aus diesen Einrichtungen in das Gesamtergebnis der trägerübergreifenden Elternbefragung 2016 ein.

Vergleicht man die Teilnahme an der trägerübergreifenden Elternbefragung 2016 mit der Vorgängerbefragung im Jahr 2013, so stellt man eine deutlich größere Teilnahmequote auf allen Ebenen fest: Während im Jahr 2016 98 Prozent der Einrichtungen auswertbare Fragebögen zurückgeliefert haben, waren es in der Vorgängerbefragung 2013 lediglich 93 Prozent. Auch die Response-Rate auf Elternebene ist mit 53 Prozent im Jahr 2013 deutlich geringer gewesen als bei der trägerübergreifenden Elternbefragung 2016. Dies ist vermutlich auf das stärkere Engagement der Leitungen und ihrer Teams bei der Motivation der befragten Eltern zurückzuführen, aber auch auf ein möglicherweise gestiegenes Interesse der Eltern an der Qualität der Einrichtungen, in denen ihre Kinder betreut werden. Weil beide Quoten im Jahr 2013 niedriger ausgefallen sind, ist auch die Gesamtresponse-Rate im Jahr 2013 mit 49 Prozent deutlich geringer als im Jahr 2016 mit 60 Prozent. Hinzu kommt, dass auch die Anzahl der auswertbaren Fragebögen je Einrichtung angestiegen ist. Während wir im Jahr 2016 auf 25 Fragebögen je Einrichtung zurückgreifen können, lagen im Jahr 2013 lediglich 20 Fragebögen je Einrichtung vor. Dies ist einerseits auf die größere Response-Rate auf Elternebene zurückzuführen, aber auch darauf, dass sich im Jahr 2016 größere Kindertageseinrichtungen an der Untersuchung beteiligt haben.

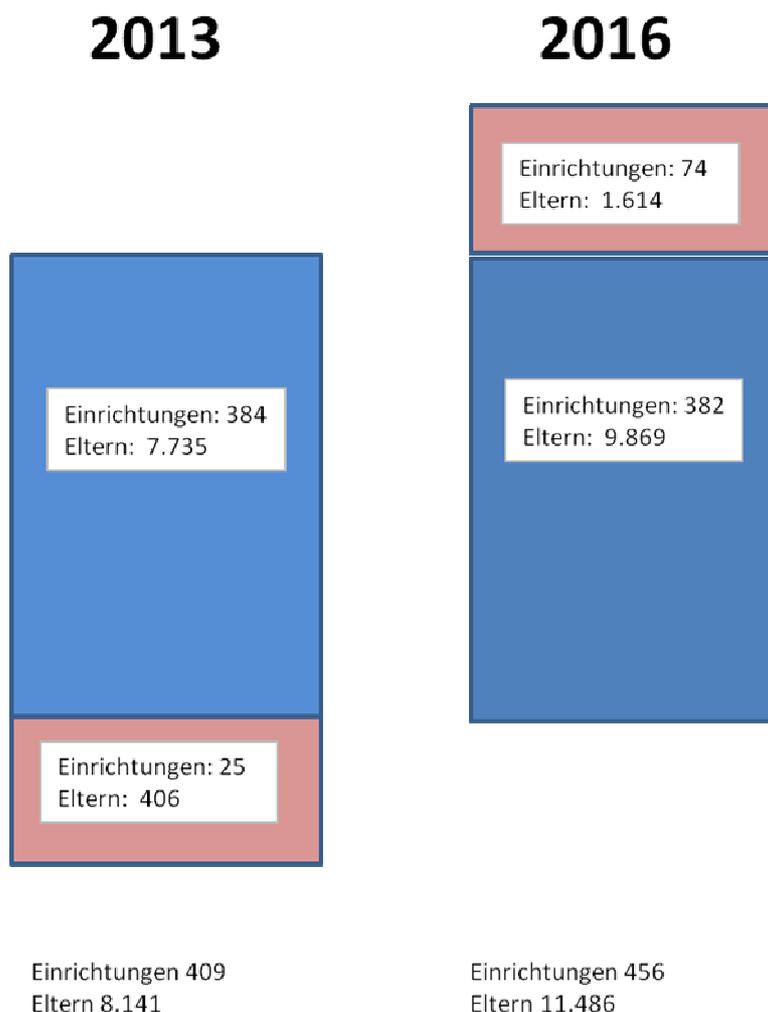
In der Summe führen die vorliegenden Daten dazu, dass wir in diesem Jahr für 95 Prozent der teilnehmenden Kindertageseinrichtungen ein Einrichtungsergebnis erzeugen konnten, wohingegen das bei der vorhergehenden trägerübergreifenden Elternbefragung 2013 nur für 93 Prozent der Einrichtungen möglich war.

Im nachfolgenden Bericht werden die Ergebnisse der trägerübergreifenden Elternbefragung 2016 in ihrer Gesamtheit (also nicht nach Trägerverbänden differenziert) ausgewiesen. Darüber hinaus werden immer wieder Vergleiche mit der trägerübergreifenden Elternbefragung 2013 angestellt. Angesichts der Tatsache, dass die Beteiligung im Jahr 2016 deutlich höher war als im Jahr 2013, muss für einen Vergleich ein Datensatz herangezogen werden, der nur die Eltern aus den in beiden Befragungswellen teilnehmenden Einrichtungen umfasst. Die Abbildung zeigt die Logik dieses Trenddatensatzes:

Im Jahr 2013 haben 409 Einrichtungen teilgenommen, von denen 384 auch im Jahr 2016 erneut teilgenommen haben (zwei dieser Einrichtungen allerdings im Verbund mit einer anderen Einrichtung, so dass die Zahl der im Trend berücksichtigten Einrichtungen aus 2016 auf 382 sinkt). 25 Einrichtungen haben im Jahr 2013 teilgenommen, aber nicht mehr im Jahr 2016 (durch Schließung oder andere Umstände). Im Jahr 2016 gibt es entsprechend eine größere Gruppe von Einrichtungen (74), die im Vergleichsjahr 2013 noch nicht an der Befragung teilgenommen hat. Weil es sich bei dem Trenddatensatz zum Vergleich von 2013 und 2016 um einen Ausschnitt aus der Gesamtstichprobe 2016 handelt, werden in den Grafiken, in denen Trendergebnisse ausgewiesen werden, unter Umständen andere Prozent- oder Mittelwerte ausgewiesen als in den Grafiken, in denen das Gesamtergebnis 2016 dargestellt wird. Bei den Trendergebnissen handelt es sich also um ein Teilergebnis für diejenigen

Einrichtungen aus 2016, die auch schon im Jahr 2013 an der Untersuchung teilgenommen haben. Umgekehrt werden auch Ergebnisse für 2013 in den Trendgrafiken ausgewiesen, die unter Umständen nicht vollständig übereinstimmen mit den Ergebnissen aus dem Abschlussbericht der trägerübergreifenden Elternbefragung 2013, weil es sich auch bei diesen Ergebnissen um ein Teilergebnis des Ergebnisses von 2013 handelt (nur diejenigen Einrichtungen, die auch wieder 2016 teilgenommen haben).

Abbildung 3: Struktur des Datensatzes im Querschnitt und im Trend 2013-2016



Insgesamt bietet die trägerübergreifende Elternbefragung 2016 eine ausgezeichnete Datengrundlage, um Aussagen über die Sichtweisen der Eltern in Stuttgarter Kindertageseinrichtungen zu ermöglichen. Die sehr hohe Rücklaufquote und die insgesamt sehr hohe Qualität beim Ausfüllen der einzelnen Fragebögen bieten eine ausgezeichnete Datengrundlage auch für vertiefte Analysen (siehe den hinteren Teil des vorliegenden Berichtes zu den Gesamtbeurteilungen der Eltern), die auf Basis einer geringeren Stichprobe nicht möglich gewesen wären. Darüber hinaus ermöglicht die Analyse im Trend einen Vergleich, der Aussagen über die Entwicklung der Stuttgarter Kindertageseinrichtungen

zulässt. Zu bedenken ist dabei, dass der Fragebogen 2016 nicht vollständig identisch mit dem Fragebogen aus 2013 war und daher nicht für alle Fragen ein Trendergebnis ausgewiesen werden kann.

Insgesamt zeichnet sich die vorliegende Befragung also durch eine sehr hohe Beteiligungsquote seitens der Einrichtungen und Eltern aus, was im Ergebnis zu einer ausgesprochen breiten Datengrundlage für das Gesamtergebnis führt, auf dessen Basis dann vertiefte Analysen zu den Sichtweisen der Eltern aus Stuttgarter Kindertageseinrichtungen vorgenommen werden können.

4. Ergebnisse der Befragung

Die nachfolgenden Ergebnisse werden im Wesentlichen in der Reihenfolge abgehandelt, in der sie auch im Fragebogen abgefragt wurden. Zunächst geht es um die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen, wobei erst die Bildungsarbeit mit den 3-6-Jährigen zum Thema gemacht wird und anschließend auf die Arbeit in den Krippen, also auf die Betreuung der unter Dreijährigen eingegangen wird. Es folgen Analysen zur Bekanntheit und Nutzung von sowie zur Zufriedenheit mit Informationen und Angeboten sowie anschließend zur Reaktion der Einrichtung auf Vorschläge und Ideen der Eltern. Anschließend betrachten wir die Frage, ob die Eltern den Eindruck haben, dass ihre Erziehungsziele in der Kita wahrgenommen werden. Schließlich wenden wir uns der Frage zu, ob sich die Eltern mehr Angebote wünschen, um Kontakte zu anderen Eltern in der Einrichtung zu knüpfen.

Anschließend wenden wir uns den Gesichtspunkten bei der Auswahl der Kita zu und referieren die Ergebnisse zur Beurteilung einiger infrastruktureller Rahmenbedingungen. Es folgt eine Analyse zur Zufriedenheit mit der Verpflegung, bevor auf die Beurteilung der pädagogischen Arbeit insgesamt und die Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita eingegangen wird. Abschließend gehen wir auf die Gesamtbewertung der Kita durch die Eltern zum Zeitpunkt der Befragung sowie zum Zeitpunkt der Aufnahme ihres Kindes in die Einrichtung ein.

4.1. Pädagogische Arbeit in der Einrichtung

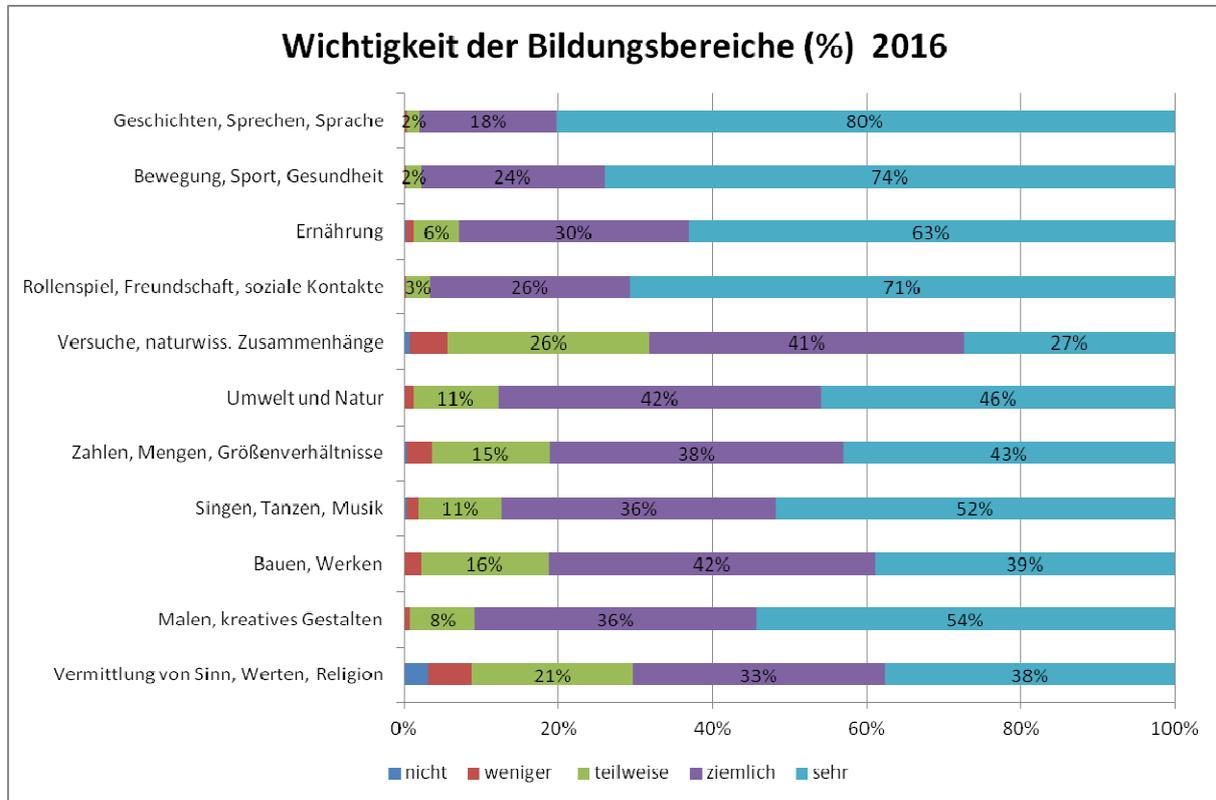
4.1.1. Wichtigkeit der verschiedenen Förderbereiche aus Sicht der Eltern

In einem ersten Schritt wurden die Eltern von 3-6-jährigen Kindern gebeten anzugeben, wie wichtig ihnen eine Reihe von Bildungsbereichen und wie zufrieden sie mit der Verwirklichung dieser Bildungsbereiche in den Einrichtungen sind. Zunächst wenden wir uns der subjektiven Wichtigkeit der Bildungsbereiche zu, die in Anlehnung an die Bildungsbereiche im Orientierungsplan formuliert waren.

Die Ergebnisse zeigen, dass die verschiedenen Bildungsbereiche auf sehr unterschiedliches Interesse seitens der Eltern stoßen. Während der Bildungsbereich „Geschichten, Sprechen, Sprache“ von 80 Prozent der Eltern als sehr wichtig eingestuft wird und von weiteren 18 Prozent als ziemlich wichtig, liegen die vergleichbaren Werte beim Bildungsbereich „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“ lediglich bei 27 Prozent sehr wichtig und 41 Prozent ziemlich wichtig. Die Eltern differenzieren also durchaus in der Einschätzung der einzelnen Bildungsbereiche. Auffällig ist, dass die Bildungsbereiche „Bewegung, Sport, Gesundheit“ und „Ernährung“ eine relativ hohe Wichtigkeit seitens der Eltern zugemessen bekommen. Der Bildungsbereich „Bewegung, Sport, Gesundheit“ wird von drei Vierteln der befragten Eltern (74 %) als sehr wichtig erachtet; ein weiteres Viertel (24 %) hält diesen Bildungsbereich immerhin noch für ziemlich wichtig. Bei der Ernährung sind es 63 Prozent Eltern, die diesen Bereich für wichtig erachten, und weitere 30 Prozent, die ihn für ziemlich wichtig halten. Ähnlich hohe Werte finden sich bei dem Bildungsbereich „Rollenspiel, Freundschaft, soziale

Kontakte“, den 71 Prozent der befragten Eltern für sehr wichtig und ein weiteres Viertel (26 %) für ziemlich wichtig hält.

Abbildung 4: Wichtigkeit der Bildungsbereiche 2016 (Prozent)

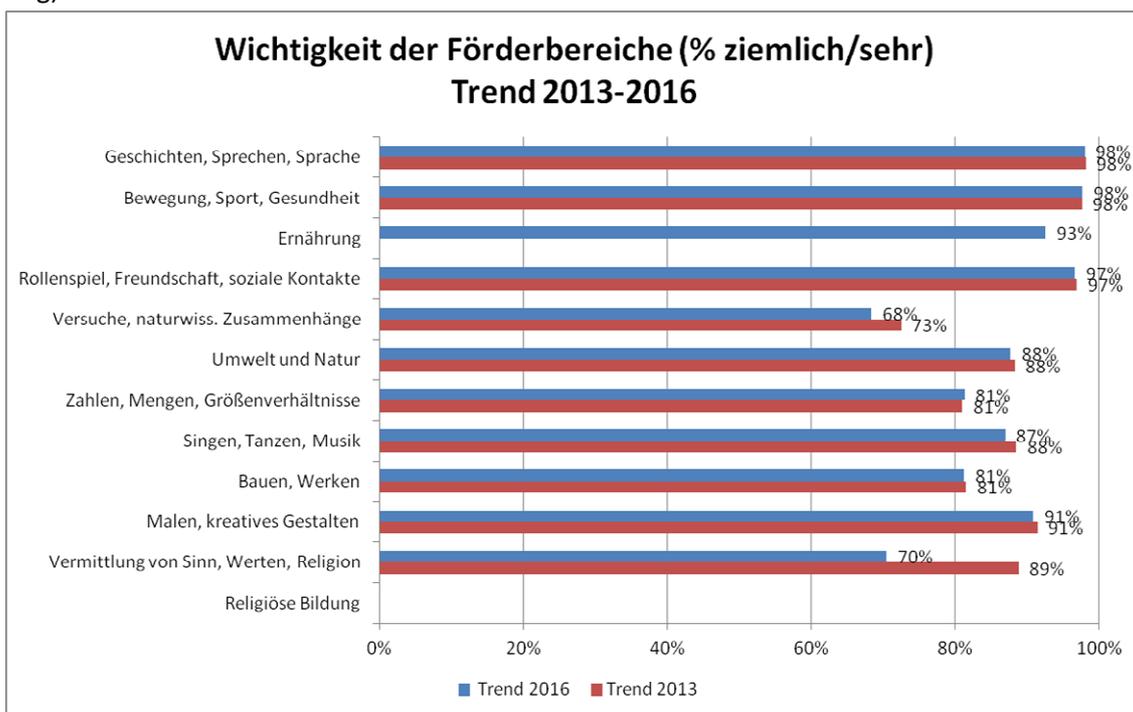


Bei allen anderen Bildungsbereichen liegt der Anteil der Eltern, die diese für sehr wichtig erachten, bei ungefähr 40-55 Prozent. Zwar ist auch hier der Anteil der Eltern, die diese Bildungsbereiche für ziemlich wichtig erachten, mit ungefähr 30-40 Prozent beträchtlich, jedoch liegt die Gesamtwichtigkeit bei den übrigen Bildungsbereichen unter den gerade referierten vier Bereichen mit der höchsten Wichtigkeit. Auffällig ist, dass neben dem Bereich „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“, der schon eingangs als Schlusslicht in der Prioritätenliste der Eltern angesprochen wurde, auch der Bildungsbereich „Zahlen, Mengen, Größenverhältnisse“ nur von 43 Prozent der Eltern als sehr wichtig und von weiteren 38 Prozent als wichtig erachtet wird. Nimmt man noch den Bildungsbereich „Bauen und Werken“ hinzu, den 39 Prozent der Eltern für sehr wichtig und weitere 42 Prozent für ziemlich wichtig erachten, dann stellt man fest, dass diese naturwissenschaftlich-technischen Bildungsbereiche aus Sicht der Eltern eine geringere Wichtigkeit zugemessen bekommen als andere Bildungsbereiche. Im Vergleich dazu werden die musisch-künstlerischen Bildungsbereiche als wichtiger erachtet: 54 Prozent der Eltern sagen, dass ihnen der Bildungsbereich „Malen, kreatives Gestalten“ sehr wichtig ist, und weitere 36 Prozent halten diesen Bereich für ziemlich wichtig. Beim Bildungsbereich „Singen, Tanzen, Musik“ sagen 52 Prozent, dass dieser Bereich sehr wichtig ist, und weitere 36 Prozent halten ihn für ziemlich wichtig. In beiden Fällen ergeben sich also insgesamt Werte von etwa 90 Prozent Eltern, die diesen Bildungsbereich für wichtig halten. Schaut man schließlich auf den Bildungsbereich „Vermittlung von Sinn, Werten, Religion“, so überrascht es ein wenig, dass

lediglich 37 Prozent diesen Bereich für sehr wichtig erachten, und weitere 33 Prozent für ziemlich wichtig. Auffällig ist, dass hier ein Fünftel der befragten Eltern (21 %) mitteilt, dass sie diesen Bildungsbereich nur für teilweise wichtig erachten, und weitere knapp zehn Prozent kommen zu dem Urteil, dass dieser Bildungsbereich gar nicht oder weniger wichtig sei.

Betrachtet man die Ergebnisse der trägerübergreifenden Elternbefragung 2016 im Zeitverlauf, so findet man einige interessante Veränderungen in der Wichtigkeit, die die Eltern den einzelnen Bildungsbereichen zumessen. Zunächst muss betont werden, dass der scheinbare Rückgang der Wichtigkeit des Bildungsbereiches „Vermittlung von Sinn, Werten, Religion“ von 89 Prozent im Jahr 2013 auf 70 Prozent im Trend der trägerübergreifenden Elternbefragung 2016 vermutlich auf die Umformulierung dieses Items zurückzuführen ist. Hier wurde das Wort „Religion“ in dieses Item aufgenommen anstelle des zuvor verwendeten Wortes „Ethik“. Dies hat vermutlich zu dem Rückgang der Wichtigkeit beigetragen. Bei den meisten anderen Bildungsbereichen finden sich im Zeitverlauf nur geringe Veränderungen der von den Eltern berichteten Wichtigkeit.

Abbildung 5: Wichtigkeit der Bildungsbereiche im Trend 2013-2016 (Prozent ziemlich wichtig/sehr wichtig)



Die drei wichtigsten Bildungsbereiche erhalten im Jahr 2016 die gleichen Werte wie im Jahr 2013. Dies gilt für den Bildungsbereich „Geschichten, Sprechen, Sprache“ (98 % zu beiden Zeitpunkten) wie auch für den Bildungsbereich „Bewegung, Sport, Gesundheit“ (98 %) und auch für den Bildungsbereich „Rollenspiel, Freundschaft, soziale Kontakte“ (97 %). Kleinere Veränderungen im Nachkommabereich sollen hier nicht weiter berücksichtigt werden. Allerdings ist auffällig, dass die Wichtigkeit des Bildungsbereiches „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“ von 73 Prozent im Jahr 2013 auf 68 Prozent im Jahr 2016 (Trenddatensatz) zurückgegangen ist. Auch wenn die Wichtigkeit der anderen mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereiche konstant geblieben ist, deutet

dies doch auf ein weiteres Absinken der subjektiven Wichtigkeit dieser Bildungsbereiche aus Sicht der Eltern hin.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Eltern im Jahr 2016 gegenüber der Vorgängerbefragung 2013 kaum Veränderungen in ihrer subjektiven Priorisierung der einzelnen Bildungsbereiche vorgenommen haben. Als einziges auffälliges Datum bleibt festzuhalten, dass die Wichtigkeit von „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“ rückläufig ist.

4.1.2. Zufriedenheit der Eltern mit den verschiedenen Förderbereichen

In einem zweiten Schritt sollten die an der trägerübergreifenden Befragung teilnehmenden Eltern angeben, wie zufrieden sie mit der Arbeit ihrer Kita in den gerade referierten Bildungsbereichen sind. Die Ergebnisse zeigen ein sehr unterschiedliches Bild, je nach Bildungsbereich: Insgesamt lässt sich aber festhalten, dass in jedem Bildungsbereich mindestens 60 Prozent, in der Regel jedoch 70-80 Prozent der Eltern, mit der Verwirklichung dieses Bildungsbereich in ihrer Einrichtung ziemlich oder sehr zufrieden sind.

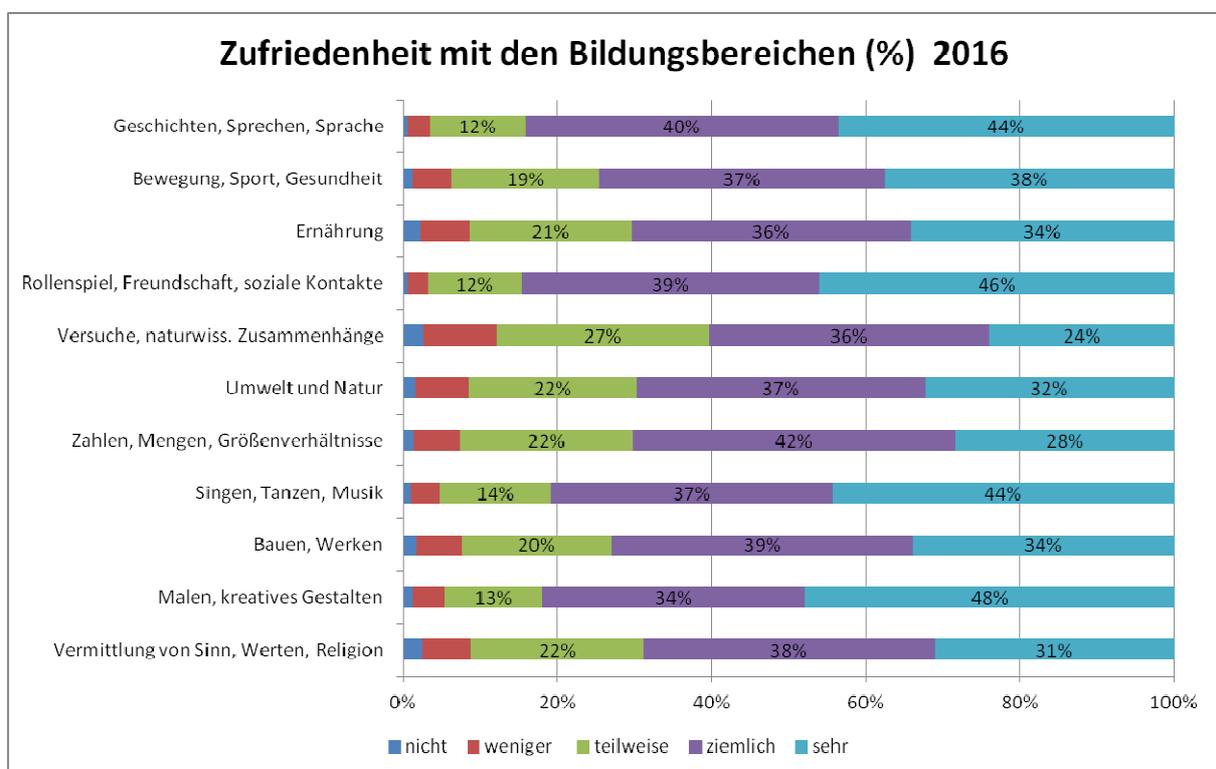
Im Detail zeigt sich, dass die höchste Zufriedenheit zum einen im Bildungsbereich „Geschichten, Sprechen, Sprache“ liegt, wo sich 44 Prozent der Eltern sehr zufrieden zeigen und weitere 40 Prozent ziemlich zufrieden. Lediglich zwölf Prozent sind nur teilweise zufrieden; kleinere Gruppen sind weniger oder gar nicht zufrieden mit der Verwirklichung dieses Bildungsbereiches. Noch eine leicht höhere Zufriedenheit lässt sich im Bildungsbereich „Rollenspiel, Freundschaft, soziale Kontakte“ feststellen, wo sich 46 Prozent sehr zufrieden und weitere 39 Prozent ziemlich zufrieden zeigen, woraus sich insgesamt 85 Prozent zufriedene Eltern ergeben.

Ebenfalls eine sehr hohe Zufriedenheit zeigt sich beim Bildungsbereich „Malen, kreatives Gestalten“, wo 48 Prozent sehr und weitere 34 Prozent ziemlich zufrieden sind. Ähnliches gilt für den Bildungsbereich „Singen, Tanzen, Musik“, wo 44 Prozent sehr und weitere 37 Prozent ziemlich zufrieden sind. In diesen vier bisher genannten Bildungsbereichen sind jeweils mehr als 80 Prozent der Eltern ziemlich oder sehr zufrieden mit ihrer Einrichtung und nur kleinere Gruppen weniger oder gar nicht zufrieden.

Es folgt eine Gruppe von Bildungsbereichen, bei denen die Zufriedenheit bei etwa 70 Prozent liegt: Dazu gehört insbesondere der Bildungsbereich „Bauen und Werken“, wo sich 34 Prozent sehr zufrieden und 39 Prozent der Befragten ziemlich zufrieden zeigen. Ebenfalls in diese Gruppe gehört der Bildungsbereich „Bewegung, Sport, Gesundheit“, bei dem sich 38 Prozent sehr und 37 Prozent der befragten Eltern ziemlich zufrieden äußern. Auch der in diesem Jahr erstmals abgefragte Bildungsbereich „Ernährung“ fällt in diese Gruppe: Hier sagen 34 Prozent der Eltern, dass sie mit ihrer Einrichtung sehr zufrieden sind; weitere 36 Prozent äußern sich ziemlich zufrieden. Allerdings ist hier auch eine nennenswerte Gruppe von nur teilweise, weniger oder überhaupt nicht zufriedenen Eltern zu verzeichnen. Ähnliches gilt für den Bildungsbereich „Umwelt und Natur“: Hier zeigen sich 32 Prozent der befragten Eltern sehr zufrieden und weitere 37 Prozent ziemlich zufrieden. Auch die „Vermittlung von Sinn, Werten, Religion“ wird von etwa sieben von zehn befragten Eltern als zufriedenstellend beurteilt. Hier äußern sich 31 Prozent der Eltern sehr zufrieden, weitere 38 Prozent ziemlich zufrieden.

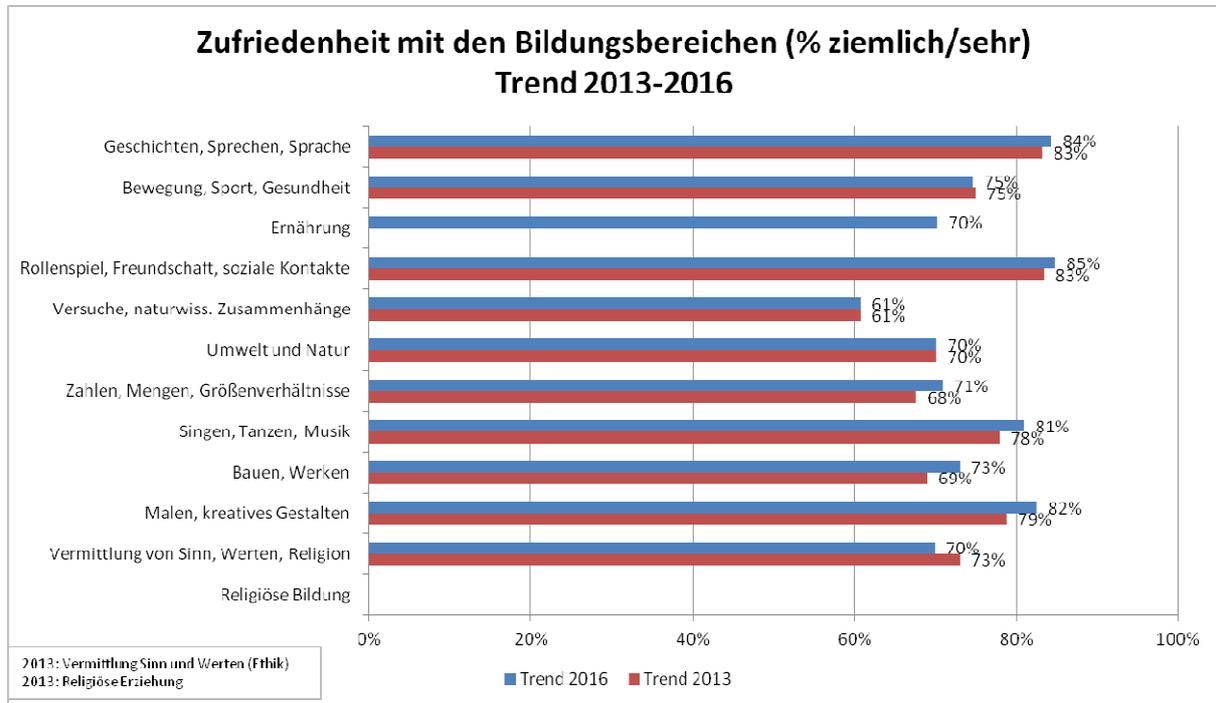
Ebenfalls etwa 70 Prozent zufriedener Eltern finden sich beim Bildungsbereich „Zahlen, Mengen, Größenverhältnisse“, wo sich allerdings mit 28 Prozent relativ wenige Eltern sehr zufrieden und mit 42 Prozent relativ viele ziemlich zufrieden zeigen. In dieses Bild passt auch die noch einmal etwas geringer ausfallende Zufriedenheit beim Bildungsbereich „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“. Hier äußern sich nur 24 Prozent der befragten Eltern sehr zufrieden und weitere 6 Prozent ziemlich zufrieden, so dass insgesamt nur sechs von zehn befragten Eltern mit der Verwirklichung dieses Bildungsbereiches in ihrer Einrichtung zufrieden sind. Mehr als ein Viertel (27 %) äußert sich nur teilweise zufrieden, mehr als zehn Prozent der Eltern sind weniger oder gar nicht zufrieden.

Abbildung 6: Zufriedenheit mit dem Bildungsbereichen 2016 (Prozent)



Damit lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die Zufriedenheit der Eltern insgesamt ein sehr hohes Niveau erreicht. In einigen Bildungsbereichen äußern sich mehr als 80 Prozent der Befragten sehr oder ziemlich zufrieden. Dazu gehören insbesondere der Bildungsbereich „Geschichten, Sprechen, Sprache“ sowie der Bildungsbereich „Rollenspiel, Freundschaft, soziale Kontakte“. Auch bei den musischen Bildungsbereichen „Singen, Tanzen, Musik“ und „Malen, kreatives Gestalten“ ergeben sich ähnlich hohe Zufriedenheitswerte. Daneben gibt es eine weitere Gruppe von Bildungsbereichen, bei denen etwa 70 Prozent der befragten Eltern sehr oder ziemlich zufrieden sind. Abgefallen liegen die mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereiche auf den letzten Rängen. Dazu gehört insbesondere der Bildungsbereich „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“, bei dem sich nur sechs von zehn befragten Eltern zufrieden zeigen, aber auch der Bildungsbereich „Zahlen, Mengen, Größenverhältnisse“. Damit lässt sich festhalten, dass die Eltern mit der Verwirklichung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereiche im Vergleich am wenigsten zufrieden sind.

Abbildung 7: Zufriedenheit mit den Bildungsbereichen im Trend 2013-2016 (Prozent ziemlich/sehr zufrieden/sehr zufrieden)



Betrachtet man die zusammengefasste Zufriedenheit der Eltern im Trend von 2013 bis 2016 und fasst dafür den Anteil der ziemlich und sehr zufriedenen Eltern zusammen, zeigt sich für die überwiegende Mehrheit der untersuchten Bildungsbereiche ein stabiles oder sogar positiv verändertes Ergebnis in 2016 gegenüber 2013.

Im Detail ergeben sich zum Beispiel Zuwächse in dem Anteil der zufriedenen Eltern von 79 auf 82 Prozent im Bildungsbereich „Malen, kreatives Gestalten“. Auch beim Bildungsbereich „Bauen und Werken“ ist der Anteil der zufriedenen Eltern von 69 Prozent auf 73 Prozent angestiegen. Ähnliches gilt für den Bildungsbereich „Singen, Tanzen, Musik“, wo sich ein Zuwachs um drei Prozentpunkte auf 81 Prozent ablesen lässt. Erfreulich ist auch der Zuwachs des Anteils der zufriedenen Eltern beim Bildungsbereich „Zahlen, Mengen, Größenverhältnisse“ von 68 Prozent auf 71 Prozent im Jahr 2016. Auffällig ist jedoch, dass der insgesamt am wenigsten positiv bewertete Bildungsbereich „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“ stabil 61 Prozent zufriedener Eltern im Trend aufweist.

Kleinere Zuwächse im Anteil der zufriedenen Eltern finden sich bei den beiden bisher schon sehr positiv bewerteten Bildungsbereichen „Geschichten, Sprechen, Sprache“ und „Rollenspiel, Freundschaft, soziale Kontakte“. Beide Bildungsbereiche erzielen auf sehr hohem Niveau kleinere Zuwächse von ein bis zwei Prozentpunkten. Der Bildungsbereich „Bewegung, Sport, Gesundheit“ erhält mit 75 Prozent ein konstantes Ergebnis in beiden Untersuchungsjahren. Auffällig ist der leichte Rückgang in der Zufriedenheit beim Bildungsbereich „Vermittlung von Sinn, Werten, Religion“ von 73 Prozent im Jahr 2013 auf 70 Prozent im Jahr 2016. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass sich die Formulierung dieses Bildungsbereiches 2016 verändert hat, so dass die Zahlen nicht direkt im Trend interpretiert werden sollten.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Mehrzahl der untersuchten Bildungsbereiche eine verbesserte Beurteilung seitens der Eltern erhält. Im Jahr 2016 sind in der Regel mehr Eltern mit der Verwirklichung dieser Bildungsbereiche in ihren Einrichtungen zufrieden als 2013. Dies gilt mit Abstrichen auch für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereiche, bei denen zumindest im Bildungsbereich „Zahlen, Mengen, Größenverhältnisse“ ein Zuwachs erzielt werden konnte; allerdings ist dies im Bildungsbereich „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“ nicht der Fall. Deutlich ist hingegen der Zuwachs beim Bildungsbereich „Bauen und Werken“, bei dem ein Zuwachs um vier Prozentpunkte auf 73 Prozent festzustellen ist. Damit lässt sich für zwei von drei mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereichen eine positive Entwicklung ablesen, allerdings wird der bisher schon am schlechtesten bewertete Bildungsbereich „Versuche, naturwissenschaftliche Zusammenhänge“ unverändert niedrig bewertet.

4.1.3. Wichtigkeit der Aspekte der Arbeit in der Krippe

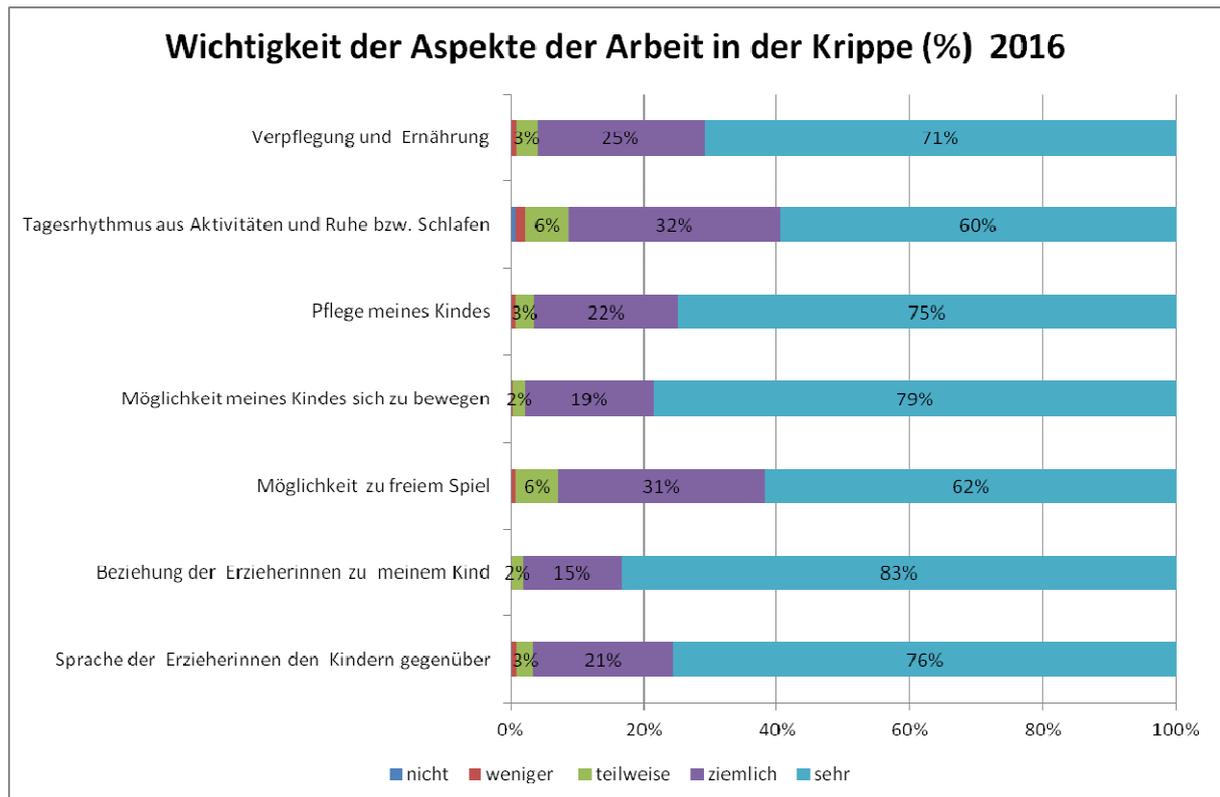
Während sich die vorstehenden Analysen zur Richtigkeit und zur Zufriedenheit der Eltern mit den Bildungsbereichen nur auf die Eltern von Kindern ab drei Jahre beziehen, werden im folgenden Abschnitt Ergebnisse dargestellt, die sich auf die Arbeit in den Einrichtungen mit den Kindern unter drei Jahren beziehen. Die Eltern der unter Dreijährigen wurden gebeten, zunächst ebenfalls anzugeben, wie wichtig ihnen verschiedene Bereiche der Arbeit in der Kita/der Krippe sind und anschließend, wie zufrieden sie mit der Arbeit in ihrer Kita/ihrer Krippe in diesem Bereich sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Eltern den einzelnen Bereichen der Arbeit in der Kita/der Krippe mit den unter Dreijährigen eine noch höhere Wichtigkeit zumessen als dies schon bei den Bildungsbereichen der 3-6-Jährigen war. Die höchste Wichtigkeit erfährt der Bereich „Beziehung der Erzieherinnen zu meinem Kind“, der für 83 Prozent der befragten Eltern sehr wichtig und für weitere 15 Prozent ziemlich wichtig ist. Nur für zwei Prozent ist dieser Bereich teilweise wichtig. Dicht dahinter folgt die „Möglichkeit meines Kindes, sich zu bewegen“, der ebenfalls von vier von fünf befragten Eltern als sehr wichtig eingestuft wird (79 %). Weitere 19 Prozent beurteilen diesen Bereich als ziemlich wichtig, so dass hier ebenfalls aus Sicht von 98 Prozent der Eltern ein wichtiger Bereich identifiziert wurde. Ebenfalls ausgesprochen wichtig ist der Bereich „Sprache der Erzieherinnen den Kindern gegenüber“. Dieser Bereich wird von drei Vierteln der befragten Eltern (76 %) als sehr wichtig und von weiteren 21 Prozent als ziemlich wichtig eingestuft. Ein in etwa ähnlich großer Anteil der Eltern beurteilt auch den Bereich „Pflege meines Kindes“ als sehr wichtig (75 %) bzw. ziemlich wichtig (22 %). Auch die „Verpflegung und Ernährung“ wird von 71 Prozent der Eltern als sehr wichtig und von einem weiteren Viertel (25 %) als ziemlich wichtig eingestuft.

Bei zwei Bildungsbereichen zeigen sich etwas geringere Werte: Dies betrifft zum einen den Bereich „Tagesrhythmus aus Aktivitäten und Ruhe bzw. Schlafen“. Dieser Bereich wird von lediglich 60 Prozent der Eltern als sehr wichtig und von weiteren 32 Prozent als ziemlich wichtig eingestuft. Hier sind zwar ebenfalls über 90 Prozent der Eltern der Meinung, dass „der Tagesrhythmus aus Aktivitäten und Ruhe bzw. Schlafen“ ein wichtiger Bereich der Arbeit in der Kita/der Krippe ist, allerdings ist der Anteil der Eltern, die diesem Bereich nur teilweise, weniger oder überhaupt keine Wichtigkeit zumessen etwas größer, und zudem ist der Anteil der Eltern, die diesen Bereich für sehr wichtig halten mit 60 Prozent etwas geringer als bei den anderen Bereichen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei dem Bereich „Möglichkeit zu freiem Spiel“. Auch hier ist der Anteil der Eltern, die dies für ziemlich wichtig (31 %) bzw. sehr wichtig (62 %) halten zusammengenommen über 90 Prozent; jedoch ist auch hier der Eltern, die diesen Bereich nur für teilweise, weniger oder gar nicht wichtig erachten etwas größer als bei den anderen Bereichen und zudem sind nur gut sechs von zehn befragten Eltern der Auffassung, dass es sich hierbei um einen sehr wichtigen Bereich handelt.

Abbildung 8: Wichtigkeit der Aspekte der Arbeit in der Krippe 2016 (Prozent)



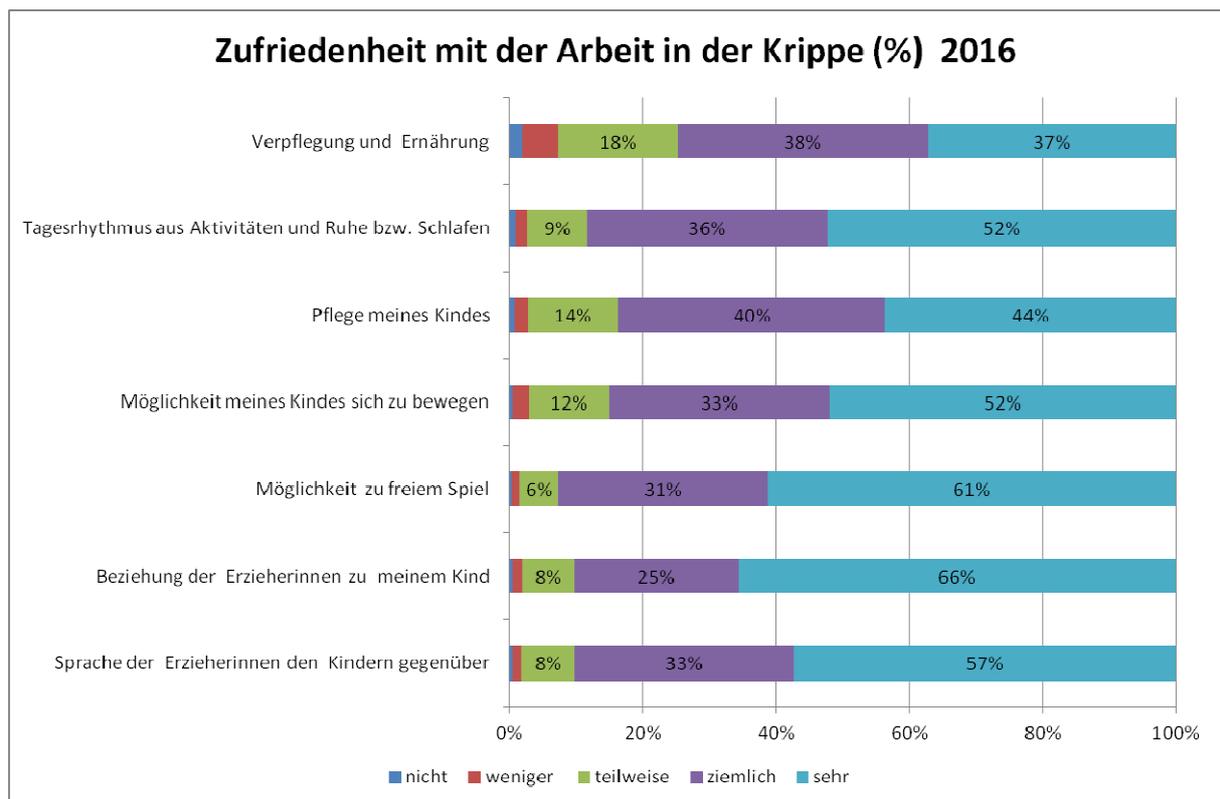
Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Eltern der unter dreijährigen Kinder allgemein den verschiedenen Bereichen der Arbeit in der Kita/der Krippe eine sehr hohe Wichtigkeit zumessen (im Vergleich zu den Bildungsbereichen der 3-6-Jährigen, sind die Werte hier jeweils deutlich höher ausgeprägt). Und zudem variiert die Unterschiedlichkeit der einzelnen Aspekte der Arbeit in der Kita/der Krippe weniger stark als bei den Bildungsbereichen der 3-6-Jährigen. Zwar sind die Bereiche „Möglichkeit zu freiem Spiel“ und „Tagesrhythmus aus Aktivitäten und Ruhe bzw. Schlafen“ aus Sicht der Eltern im Vergleich zu den anderen Bereichen etwas weniger wichtig; doch auch diese Beiden erzielen zusammengenommen Werte von über 90 Prozent.

Zu diesem Fragebogenblock existieren keine Daten aus dem Jahr 2013, weshalb keine Vergleiche im Trend angestellt werden können.

4.1.4. Zufriedenheit mit der Arbeit in der Krippe

Mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Daten können wir weiter prüfen, in welcher Weise die Einrichtungen diesen hohen Erwartungen der Eltern aus deren Sicht gerecht werden können. Die Eltern wurden gebeten anzugeben, wieweit sie mit der Arbeit der Kita/der Krippe in den gerade analysierten Bereichen zufrieden sind.

Abbildung 9: Zufriedenheit mit den Aspekten der Arbeit in der Krippe 2016 (Prozent)



Ganz überwiegend zeigen die Ergebnisse eine sehr hohe Zufriedenheit der Eltern der unter dreijährigen Kinder mit der Arbeit in der Krippe. In der Regel sind über 85 Prozent der befragten Eltern mit den verschiedenen Aspekten der Arbeit in der Kita/der Krippe ziemlich oder sogar sehr zufrieden. Besonders ausgeprägt ist dies bei dem Bereich „Beziehung der Erzieherinnen zu meinem Kind“ der Fall. Hier zeigen sich 66 Prozent der Eltern sehr zufrieden und weitere 25 Prozent ziemlich zufrieden. Noch etwas höher ist die Gesamtzufriedenheit bei der „Möglichkeit zu freiem Spiel“, bei der sich 61 Prozent der Befragten sehr zufrieden und weitere 31 Prozent ziemlich zufrieden zeigen. Auch die „Sprache der Erzieherinnen den Kindern gegenüber“ wird ausgesprochen positiv bewertet: 57 Prozent der befragten Eltern sind mit der Sprache der Erzieherinnen den Kindern gegenüber sehr zufrieden, weitere 33 Prozent ziemlich zufrieden.

Ähnlich hoch fällt die Zufriedenheit mit dem „Tagesrhythmus aus Aktivitäten und Ruhe bzw. Schlafen“ aus. In diesem Bereich zeigen sich 52 Prozent der befragten Eltern sehr zufrieden und weitere

36 Prozent ziemlich zufrieden. Etwas geringer fällt die Zufriedenheit mit der „Möglichkeit meines Kindes, sich zu bewegen“ aus. Allerdings sind auch hier zusammengenommen 85 Prozent der befragten Eltern ziemlich zufrieden (33 %) oder sehr zufrieden (52 %). Ein ähnlicher Gesamtwert ergibt sich für die „Pflege meines Kindes“, die aus Sicht von 44 Prozent der Eltern als sehr zufriedenstellend und aus Sicht von weiteren 40 Prozent als ziemlich zufriedenstellend erscheint (zusammengenommen 84 %).

Etwas geringer fällt die Zufriedenheit der Eltern mit der „Verpflegung und Ernährung“ aus. Hier zeigen sich insgesamt lediglich 37 Prozent sehr zufrieden und weitere 38 Prozent ziemlich zufrieden. Damit sind zwar insgesamt drei Viertel der befragten Eltern mit der „Verpflegung und Ernährung“ zufrieden; jedoch ist ein beträchtlicher Anteil teilweise weniger oder überhaupt nicht zufrieden. Im Vergleich der Bereiche der Arbeit in der Kita/der Krippe, erscheint die „Verpflegung und Ernährung“ in einem vergleichsweise weniger günstigen Licht.

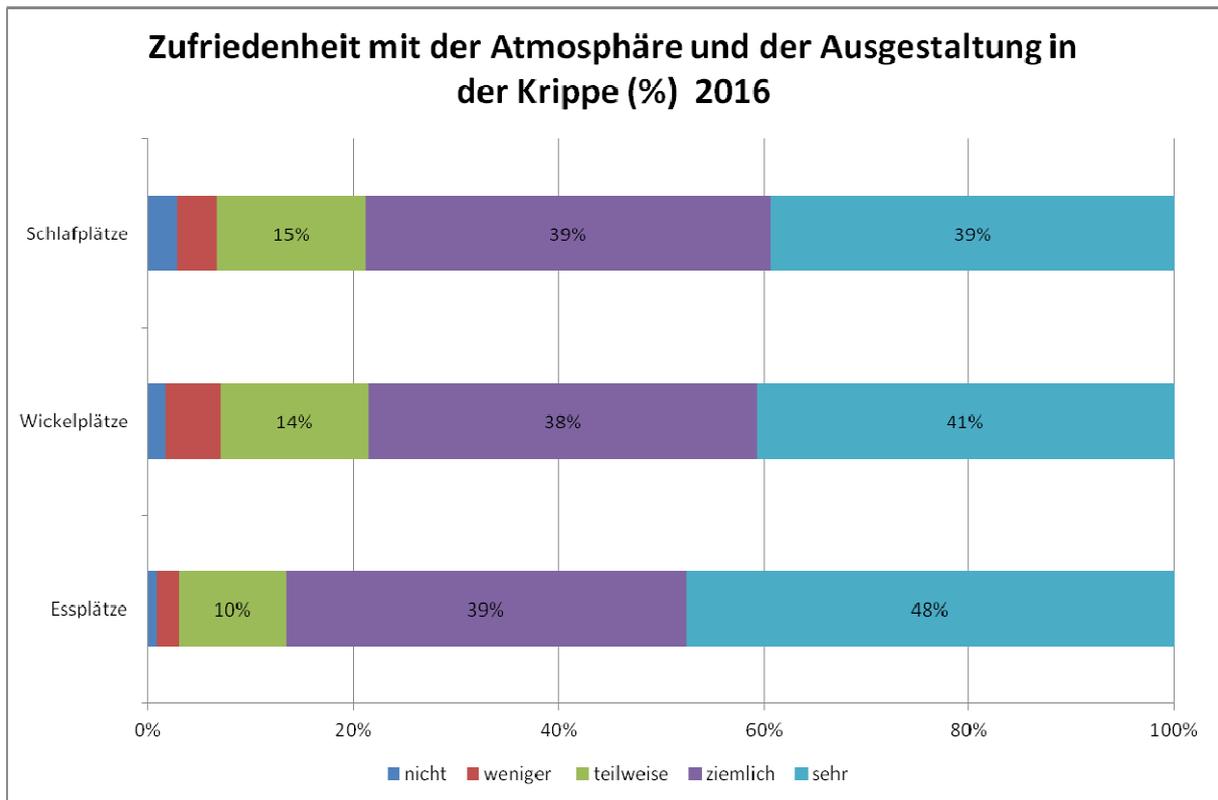
Die Ursachen für diese vergleichsweise geringe Zufriedenheit der Eltern können aus den hier vorliegenden Daten nicht abgelesen werden; hier sollten insbesondere die Einrichtungsergebnisse mit den Eltern der einzelnen Einrichtungen diskutiert werden, um Aufschluss über mögliche Ursachen und Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten zu erhalten.

4.1.5. Zufriedenheit mit der Atmosphäre und der Ausstattung der Krippe

Neben den verschiedenen Aspekten der Arbeit in der Kita/der Krippe, wurde von den Eltern der unter Dreijährigen auch eine Einschätzung zur Atmosphäre und Ausgestaltung der Schlafplätze, der Wickelplätze und der Essplätze in der Kita/der Krippe erbeten. Die Ergebnisse zeigen, dass etwa die Hälfte der befragten Eltern (48 %) mit der Atmosphäre und der Ausgestaltung der Essplätze sehr zufrieden ist. Weitere 39 Prozent der befragten Eltern der unter Dreijährigen beurteilen die Ausgestaltung und die Atmosphäre der Essplätze als ziemlich zufriedenstellend. Damit sind neun von zehn befragten Eltern mit der Ausgestaltung und der Atmosphäre der Essplätze einverstanden. Bei den Schlaf- und Wickelplätzen liegt insbesondere der Anteil der sehr zufriedenen Eltern sichtbar niedriger. Bei den Wickelplätzen zeigen sich 41 Prozent der Eltern sehr zufrieden und weitere 38 Prozent ziemlich zufrieden, so dass insgesamt acht von zehn befragten Eltern mit der Atmosphäre und der Ausgestaltung der Wickelplätze einverstanden sind. Allerdings ist hier ein Fünftel der Befragten nur teilweise, weniger oder gar nicht zufrieden. Ähnlich verhält es sich bei den Schlafplätzen. Hier sind zwar 39 Prozent der befragten Eltern sehr zufrieden und eine gleich große Gruppe ziemlich zufrieden, jedoch zeigen sich 15 Prozent mit der Atmosphäre und Ausgestaltung der Schlafplätze nur teilweise zufrieden und weitere nennenswerte Gruppen sind weniger oder überhaupt nicht zufrieden.

Insgesamt kann man damit festhalten, dass acht bis neun von zehn befragten Eltern mit der Atmosphäre und Ausgestaltung der Krippe hinsichtlich der Schlaf-, Wickel- und Essplätze zufrieden sind. Zugleich gibt es aber sichtbare Unterschiede: Die Zufriedenheit mit der Atmosphäre und Ausgestaltung der Essplätze ist mit 87 Prozent sichtbar höher als bei den Schlafplätzen (78 %) und den Wickelplätzen (79 %). Für diese Frage zur Arbeit in der Krippe liegen keine Vergleichszahlen aus 2013 vor, so dass keine Trendergebnisse berichtet werden können.

Abbildung 10: Zufriedenheit mit der Atmosphäre und der Ausgestaltung in der Krippe 2016 (Prozent)



4.2. Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung

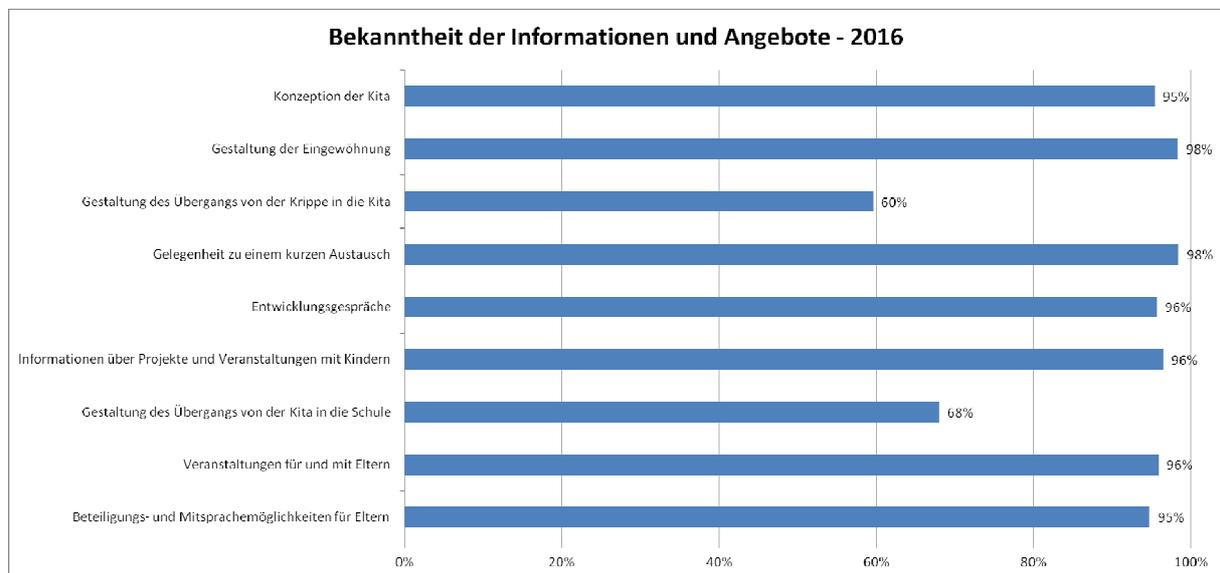
Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln Ergebnisse der Befragung von Eltern von 3-6-jährigen bzw. unter dreijährigen Kindern separat ausgewiesen wurden, beziehen sich die nachfolgenden Ergebnisse auf alle Eltern der teilnehmenden Einrichtungen. In diesem Block werden die Eltern gebeten, die Zusammenarbeit zwischen der Kita und dem Elternhaus aus verschiedener Perspektive zu beleuchten. Zunächst geht es um die Bekanntheit verschiedener Informationen und Angebote für Eltern sowie um die Zufriedenheit der Eltern mit diesen Angeboten. Nachfolgend werden die Eltern gebeten zu berichten, wie die Kita reagiert, wenn sie eine Idee in die Arbeit der Kita einbringen möchten. Schließlich geht es um verschiedene Detailaspekte, wie um die Wahrnehmung der Erziehungsziele der Eltern in der Kita, sowie um Angebote, mit deren Hilfe Kontakte zu anderen Eltern in der Kita geknüpft werden können.

4.2.1. Bekanntheit der Informationen und Angebote

Zunächst wurden die Eltern gebeten mitzuteilen, ob ihnen die Informationen und Angebote der Einrichtung bekannt sind. Die Ergebnisse zeigen, dass die überwiegende Mehrheit der Informationen und Angebote bei fast allen Eltern als bekannt vorausgesetzt werden können. Dies gilt für die Konzeption der Kita, die von 95 Prozent der Befragten gekannt wird, wie auch für die gestaltete Eing-

wöhnungszeit, bei der 98 Prozent der Befragten angeben, diese zu kennen. Ebenso groß ist der Anteil für die niederschweligen Gesprächsangebote beim Bringen und Holen, die ebenfalls bei 98 Prozent der Eltern bekannt sind. Die Entwicklungsgespräche (96 %) wie die Informationen über Projekte und Veranstaltungen mit Kindern (96 %) und die Veranstaltungen für und mit Eltern (96 %) folgen dicht dahinter. Auch die Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten für Eltern sind bei der ganz überwiegenden Mehrheit der Befragten bekannt (95 %). Lediglich die Gestaltung des Übergangs von der Krippe in die Kita (60 %) wie die Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule (68 %) sind nur bei einer vergleichsweise kleinen Gruppe bekannt. Während dies bei der Gestaltung des Übergangs von der Krippe in die Kita wahrscheinlich damit zusammenhängt, dass nicht alle Einrichtungen selbst unter Dreijährige betreuen, wird der Übergang von der Kita in die Schule nur bei den Eltern tatsächlich als bekannt vorausgesetzt werden können, die mit ihren Kindern bereits den Übergang in die Schule bewältigt haben oder kurz davor stehen.

Abbildung 11: Bekanntheit der Informationen und Angebote 2016 (Prozent bekannt)



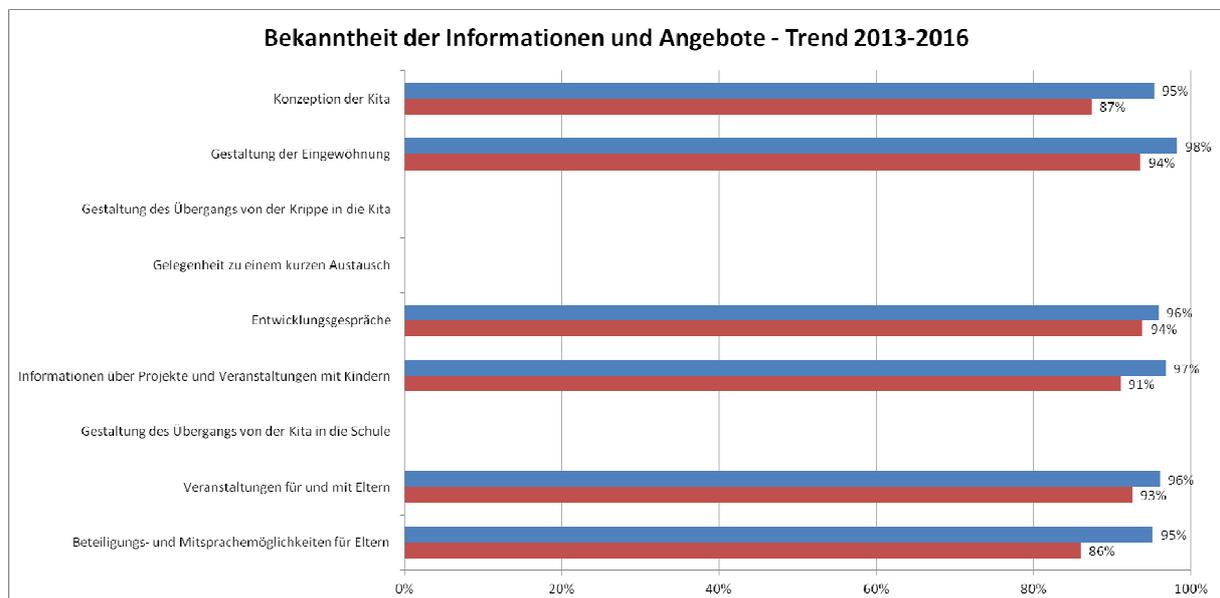
Eine Analyse der Bekanntheit des Übergangs von der Krippe in die Kita nach dem Alter des Kindes zeigt, dass der Prozentsatz der Eltern, die diesen Übergang kennen, bei den Ein- und Zweijährigen bei etwa 50 Prozent liegt und dann bei den Eltern der Drei- bis Sechsjährigen auf 60 Prozent ansteigt. Bei den Eltern der siebenjährigen Kinder kennen 68 Prozent den Übergang von der Krippe in die Kita. Allerdings muss außerdem berücksichtigt werden, dass eine Vielzahl von Einrichtungen keine Betreuung von unter Dreijährigen anbietet; daher können nicht alle Eltern diese Erfahrung eines gestalteten Übergangs gemacht haben. Beim Übergang von der Kita in die Schule zeigt sich ein ähnlicher Alterseffekt: Bei den unter Dreijährigen liegt der Anteil der Eltern, die diesen Übergang bereits kennen, zwischen 38 und 51 Prozent, wohingegen er dann kontinuierlich auf 96 Prozent bei den siebenjährigen Kindern ansteigt. Hier kann man also davon ausgehen, dass insbesondere die Eltern der Kinder, die kurz vor dem Übergang in die Schule stehen, bereits Erfahrungen bei der Gestaltung dieses Übergangs gemacht haben. Insoweit müssen diese beiden etwas geringeren Bekanntheitswerte bei der Gestaltung des Übergangs von der Krippe in die Kita und der Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule nicht beunruhigen.

Für eine Reihe der Informationen und Angebote für Eltern liegen Vergleichszahlen aus dem Jahr 2013 vor, so dass in einer Trendperspektive ein Vergleich der Bekanntheit im Zeitverlauf möglich ist.

Die Ergebnisse zeigen, dass für alle sechs Informationen und Angebote, für die eine Trendanalyse möglich ist, ein Zuwachs in der Bekanntheit zu verzeichnen ist. Während dieser Zuwachs bei den Entwicklungsgesprächen lediglich zwei Prozentpunkte beträgt, fällt er bei den anderen fünf Informationen und Angeboten zum Teil deutlich größer aus. Die gestaltete Eingewöhnungszeit wurde 2013 nur von 94 Prozent als bekannt berichtet, während es 2016 98 Prozent im Trenddatensatz sind. Ein Zuwachs um drei Prozent ist bei den Veranstaltungen für und mit Eltern zu verzeichnen; diese waren 2013 nur bei 93 Prozent der Eltern bekannt, heute sind es hingegen 96 Prozent.

Etwas größer fällt der Zuwachs bei den Informationen über Projekte und Veranstaltungen für Kinder aus, wo 2013 lediglich 91 Prozent der Befragten berichtet haben, dass sie diese Informationen kennen, wohingegen es heute 97 Prozent sind. Noch etwas deutlicher fällt der Zuwachs bei der Konzeption der Kita aus, wo im Längsschnitt ein Zuwachs von acht Prozentpunkten von 87 Prozent auf 95 Prozent zu verzeichnen ist. Am stärksten ist der Zuwachs bei den Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten für Eltern. Hatten 2013 86 Prozent der befragten Eltern angegeben, die Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten für Eltern zu kennen, so sind es heute 95 Prozent und damit neun Prozentpunkte mehr.

Abbildung 12: Bekanntheit der Informationen und Angebote im Trend 2013-2016 (Prozent bekannt)

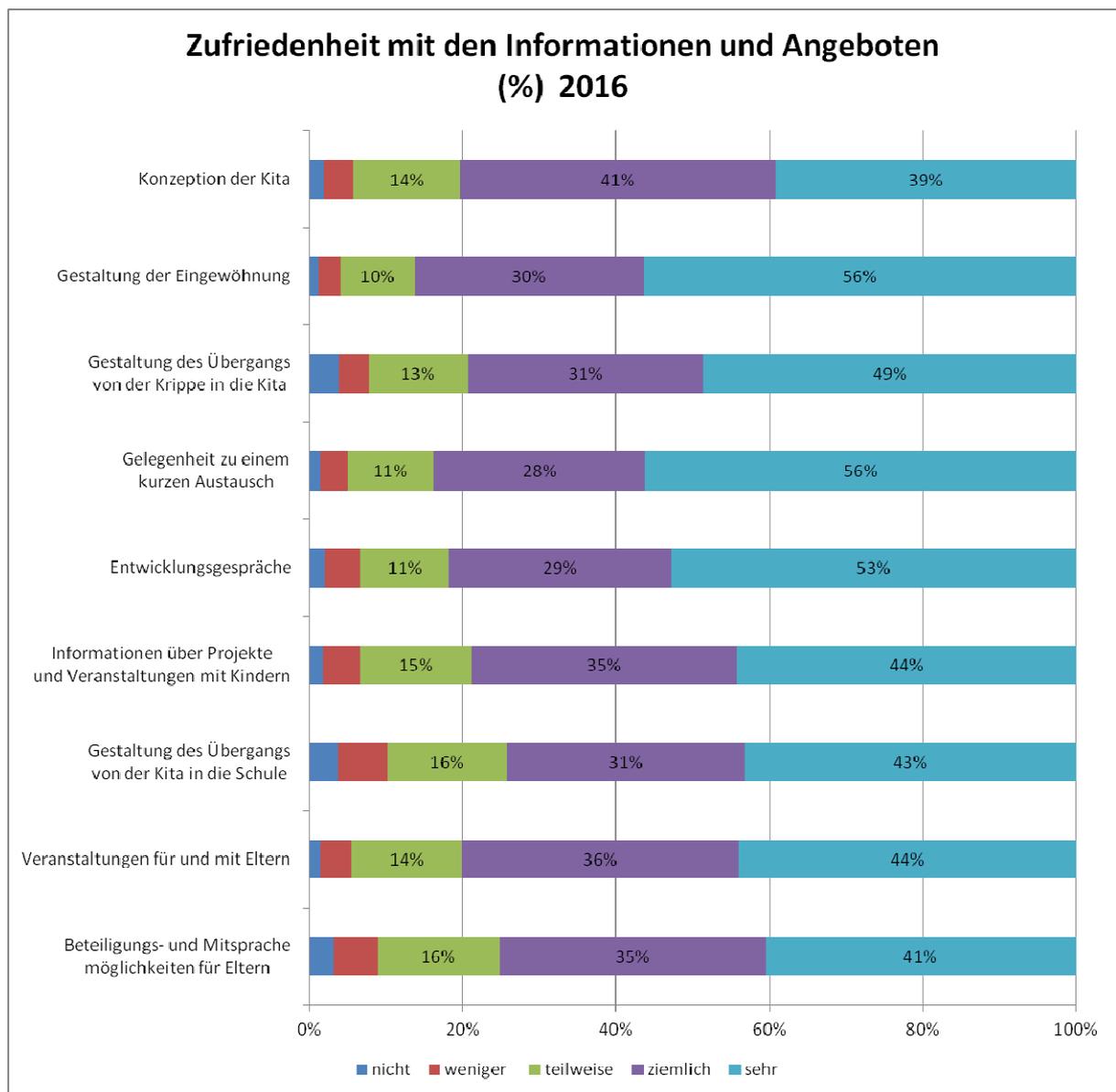


Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Informationen und Angebote der Einrichtungen für Eltern im Jahr 2016 bei einem deutlich größeren Anteil von Eltern bekannt sind als bei der vorausgehenden Befragung im Jahr 2013.

4.2.2. Zufriedenheit mit den Informationen und Angeboten

In einem zweiten Schritt wurden diejenigen Eltern, die ein Informationen und Angebot als bekannt berichtet haben, gebeten anzugeben, wie zufrieden sie mit diesen Informationen und Angeboten sind. Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass zwischen 75 und über 80 Prozent der befragten Eltern mit den Informationen und Angeboten ziemlich oder sehr zufrieden sind, wenn ihnen diese bekannt sind.

Abbildung 13: Zufriedenheit mit den Informationen und Angeboten 2016 (Prozent)



Im Detail zeigt sich, dass die größte Zufriedenheit mit den Gelegenheiten zu einem kurzen Austausch mit den Erzieherinnen und Erziehern beim Bringen und Holen besteht. Hier zeigen sich 56 Prozent der befragten Eltern sehr zufrieden und weitere 28 Prozent ziemlich zufrieden; nur elf Prozent sind

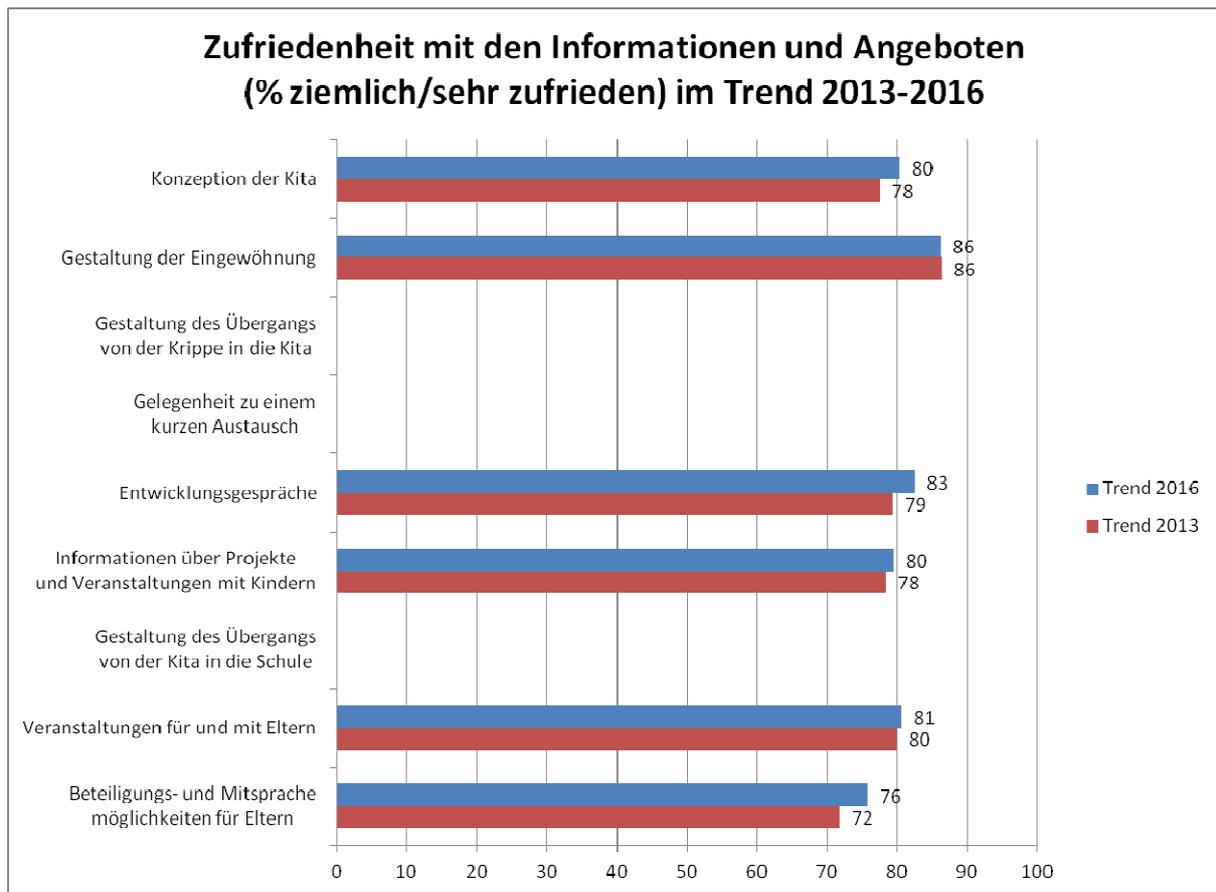
teilweise zufrieden und kleinere Gruppen weniger oder gar nicht zufrieden. Noch etwas größer fällt die Zufriedenheit bei der Gestaltung der Eingewöhnungszeit aus. Hier zeigen sich ebenfalls 56 Prozent der befragten Eltern sehr zufrieden; hinzu kommen 30 Prozent ziemlich zufriedener Eltern. Dicht hinter dieser Spitzengruppe folgen die jährlichen Entwicklungsgespräche, die von gut der Hälfte der befragten Eltern (53 %) als sehr zufriedenstellend beurteilt werden und von weiteren 29 Prozent als ziemlich zufriedenstellend. Auch hier ergibt sich also ein Gesamtwert von über 80 Prozent zufriedener Eltern. Etwas dahinter liegen die Veranstaltungen für und mit Eltern, bei der zusammengenommen vier von fünf befragten Eltern zufrieden sind. 44 Prozent äußern sich sehr zufrieden, weitere 36 Prozent ziemlich zufrieden. Ähnliche Werte zeigen sich für die Konzeption der Kita, die von 39 Prozent sehr zufriedenstellend und weiteren 41 Prozent als zufriedenstellend beurteilt wird. Ähnlich verhält es sich mit der Gestaltung des Übergangs von der Krippe in die Kita, die von den Eltern, die diesen Übergang kennen, zu etwa der Hälfte als zufriedenstellend beurteilt wird (49 %). Weitere 31 Prozent äußern sich ziemlich zufrieden.

Dicht dahinter folgen die Informationen über Projekte und Veranstaltungen mit Kindern, die 44 Prozent der Befragten als sehr zufriedenstellend einschätzen. Hinzukommen 35 Prozent ziemlich zufriedener Eltern. Etwas geringer fällt die Zufriedenheit der Eltern mit der Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule aus. Hier äußern sich 43 Prozent sehr zufrieden und weitere 31 Prozent zufrieden. Aber immerhin 16 Prozent zeigen sich nur teilweise zufrieden und weitere nennenswerte Gruppen äußern sich weniger oder überhaupt nicht zufrieden. Ähnliches gilt für die Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten, bei denen sich 41 Prozent sehr zufrieden und weitere 35 Prozent ziemlich zufrieden zeigen. Auch wenn hier zusammengenommen drei Viertel der befragten Eltern zu einer zufriedenstellenden Beurteilung kommen, bleiben doch 16 Prozent, die nur teilweise zufrieden sind, und weitere nennenswerte Gruppen, die weniger oder gar nicht zufrieden sind. Bei der Einschätzung dieser Werte ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten für Eltern traditionell besonders kritisch beurteilt werden und die hier berichteten Werte daher durchaus positiv einzuschätzen sind.

Dass die Zufriedenheit der Eltern mit den Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten durchaus günstig ausfällt, zeigt der Vergleich im Trend von 2013 bis 2016. Während 2013 72 Prozent der Befragten ziemlich oder sehr zufrieden mit den Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten für Eltern waren, sind es bei der Befragung 2016 immerhin zusammen 76 Prozent, was einem Zuwachs von vier Prozentpunkten entspricht. Auch bei einigen anderen Informationen und Angeboten gibt es durchaus relevante Zuwächse in der Zufriedenheit. So steigt die Zufriedenheit der Eltern mit der Konzeption der Kita von 78 auf 80 Prozent und die Zufriedenheit der Eltern mit den Entwicklungsgesprächen von 79 auf 83 Prozent. Kleinere Zuwächse sind bei den Informationen über Projekte und Veranstaltungen mit Kindern (plus zwei Prozentpunkte) und bei den Veranstaltungen für und mit Eltern (plus ein Prozentpunkt) zu verzeichnen. Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit wird von den Eltern unverändert mit 86 Prozent ausgesprochen zufriedenstellend beurteilt.

Damit lässt sich festhalten, dass die Informationen und Angebote der Einrichtungen von den Eltern durchweg positiv oder sehr positiv beurteilt werden, und dass die Zufriedenheit der Eltern im Zeitverlauf bei der Mehrzahl der Informationen und Angebote, für die derartige Daten vorliegen, angestiegen ist.

Abbildung 14: Zufriedenheit mit den Informationen und Angeboten im Trend 2013-2016 (Prozent)



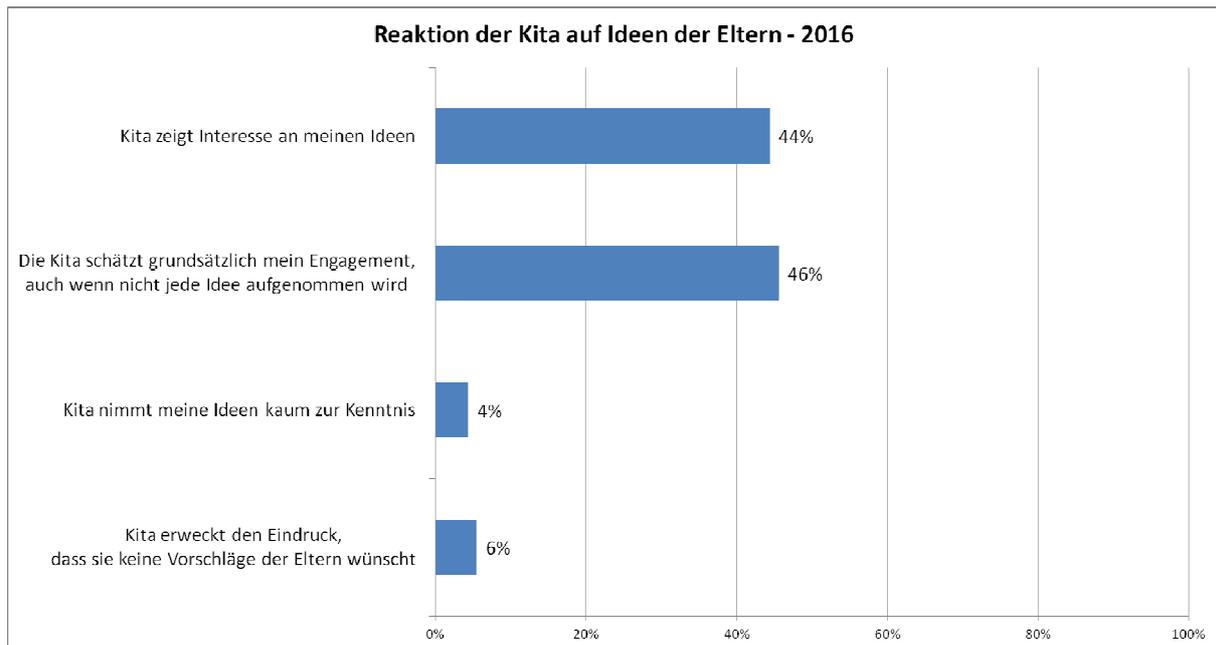
4.2.3. Reaktion der Einrichtung auf Ideen der Eltern

In der Zusammenarbeit mit den Eltern stehen die Einrichtungen vor der schwierigen Aufgabe, einerseits entsprechend ihrer Konzeption und ihrem pädagogischen Ansatz zu agieren und den Alltag in der Einrichtung zu gestalten, dabei aber zugleich auch Ideen und Vorschläge für die Gestaltung der Arbeit seitens der Eltern angemessen zu berücksichtigen. Zwar wird die Einrichtung nicht jede Idee der Eltern aufgreifen und umsetzen können, sei es aus rechtlichen Gründen oder weil es nicht in den pädagogischen Ansatz passt, jedoch sollte die Initiative der Eltern zumindest wertgeschätzt werden. Daher ist eine angemessene Reaktion der Einrichtungen auf die Ideen der Eltern für die Arbeit in der Einrichtung unerlässlich.

Entsprechend wurden die Befragten in der trägerübergreifenden Elternbefragung 2016 gebeten anzugeben, wie die Kita auf eine Idee von ihnen reagiert. 44 Prozent der Befragten geben an, dass die Kita Interesse an ihren Ideen zeigt. Noch etwas größer ist die Gruppe derjenigen Befragten, die mitteilt, dass die Kita grundsätzlich das Engagement der Eltern schätzt, aber nicht jede Idee aufnehmen kann (46 %). Diesen beiden Reaktionen einer Einrichtung auf eine Idee der Eltern können als angemessen und als Ausdruck von Wertschätzung angesehen werden. Weniger günstig fällt die Reaktion aus, wenn die Kita die Idee der Eltern kaum zur Kenntnis nimmt. Von den Befragten der Elternbefragung geben vier Prozent an, dass ihre Ideen in ihrer Einrichtung kaum zur Kenntnis genommen werden. Ebenfalls eine sehr kleine Gruppe berichtet, dass ihre Kita den Eindruck erweckt, dass sie keine

Vorschläge der Eltern wünscht (6 %). Damit lässt sich festhalten, dass 90 Prozent der befragten Eltern eine angemessene Reaktion auf ihre Ideen für die Arbeit in der Einrichtung erhalten und nur wenige Eltern (zusammen 10 %) eine für die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus ungünstige Antwort auf eine Idee oder einen Verbesserungsvorschlag erhalten. Für diese Frage liegen keine Vergleichszahlen aus dem Jahr 2013 vor; damals war die Frage grundsätzlich anders konzipiert, so dass die Zahlen nicht mit den heutigen Ergebnissen verglichen werden können.

Abbildung 15: Reaktionen der Kita auf Ideen der Eltern 2016 (Prozent)



4.2.4. Wahrnehmung der elterlichen Erziehungsziele durch die Einrichtung

Für eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung ist es unerlässlich, dass die Einrichtung die Erziehungsziele der Eltern wahrnimmt. Die Erziehungsziele der Eltern müssen dabei in keiner Weise positiv anerkannt oder unterstützt werden; es geht aber darum, die Ziele der Eltern der in den Einrichtungen betreuten Kinder zu kennen. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Drittel der befragten Eltern (33 %) angeben, dass ihre Erziehungsziele in der Kita sehr gut wahrgenommen werden. Weitere 46 Prozent geben an, dass diese ziemlich wahrgenommen werden, so dass zusammen knapp acht von zehn befragten Eltern den Eindruck haben, dass ihre Erziehungsziele von der Einrichtung wahrgenommen werden. Bei 16 Prozent ist dies zumindest teilweise der Fall; jedoch berichten vier Prozent der Befragten, dass ihre Erziehungsziele weniger und ein Prozent gar nicht wahrgenommen werden. Insgesamt werden die Erziehungsziele der überwiegenden Mehrheit der befragten Eltern angemessen in den Einrichtungen wahrgenommen, allerdings gibt es bei etwa einem Fünftel der befragten Eltern das Gefühl, dass ihre Erziehungsziele nicht vollständig von der Einrichtung zur Kenntnis genommen werden.

Abbildung 16: Wahrnehmung der Erziehungsziele der Eltern durch die Kita 2016 (Prozent)

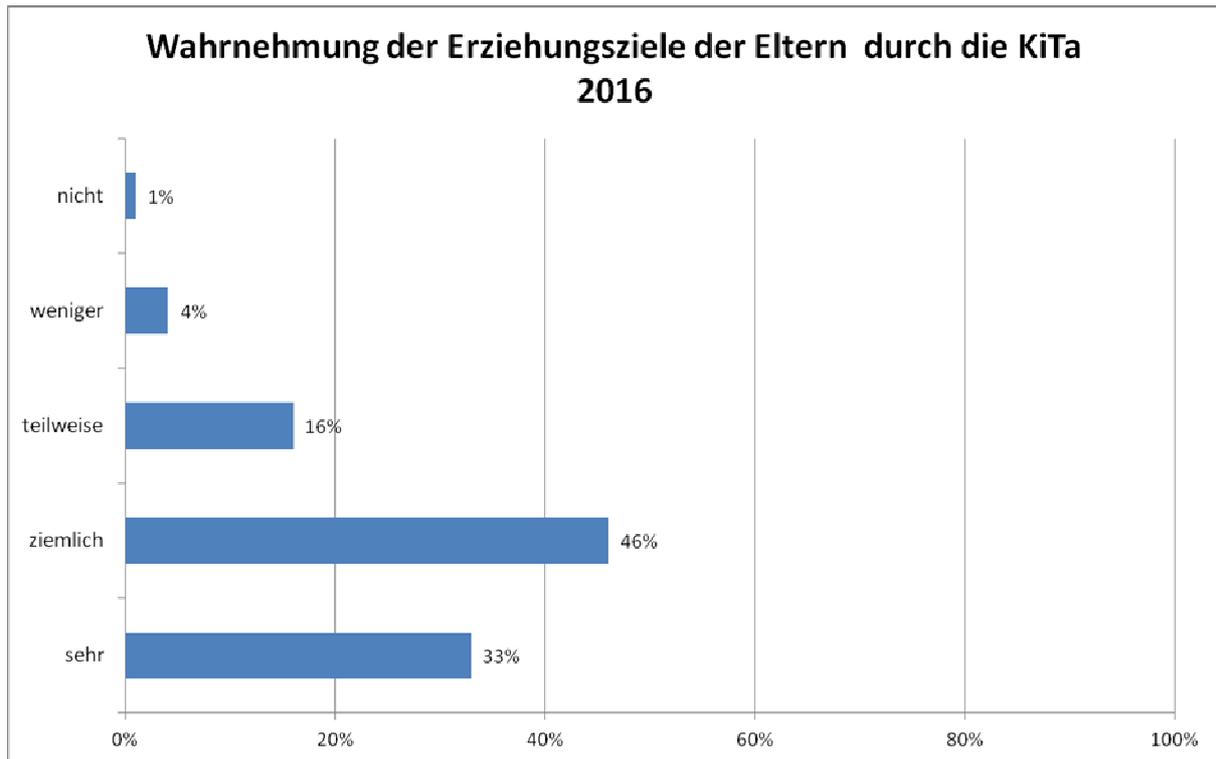
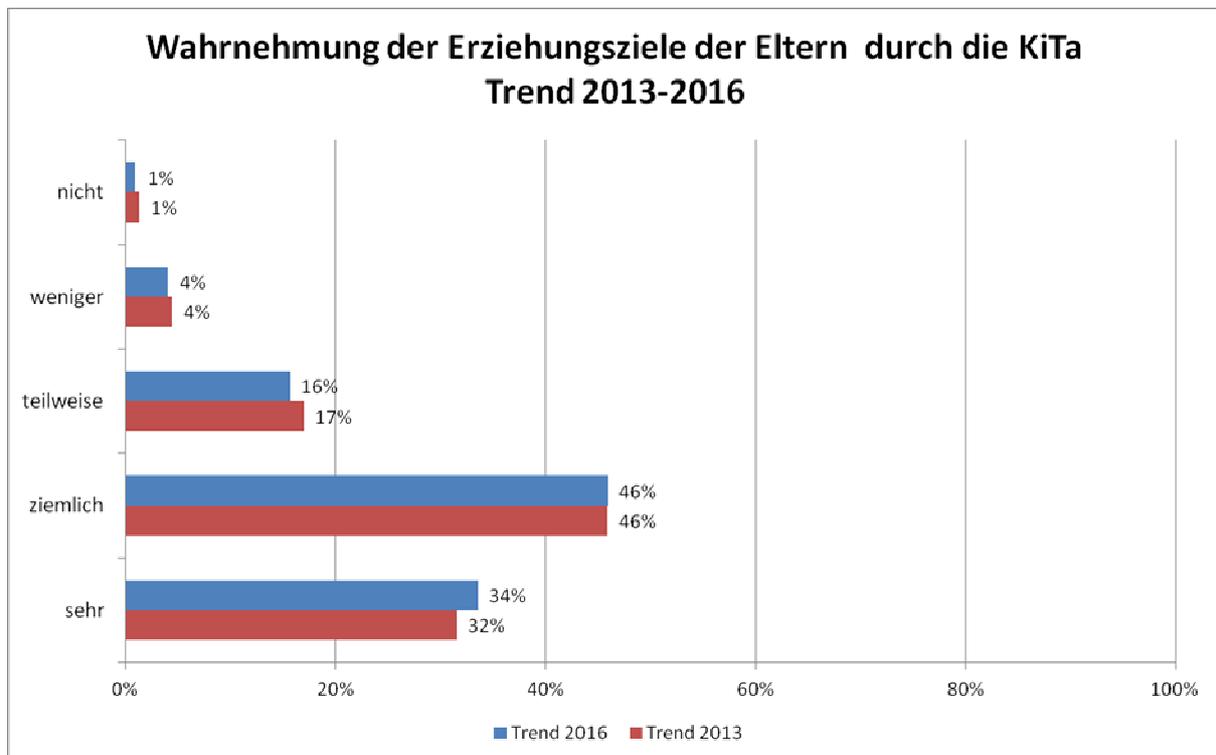


Abbildung 17: Wahrnehmung der Erziehungsziele der Eltern durch die Kita im Trend 2013-2016 (Prozent)



Betrachtet man diese Ergebnisse im Trend zwischen 2013 und 2016, so ergibt sich ein weitgehend unveränderter Befund mit einer leichten Tendenz zur Verbesserung. So ist der Anteil der Eltern (im Trend), die berichten, dass ihre Erziehungsziele sehr wahrgenommen werden, um zwei Prozentpunkte angestiegen, und umgekehrt sind die Anteile derjenigen, deren Erziehungsziele nur teilweise, weniger oder gar nicht wahrgenommen werden, leicht rückläufig. Insoweit lässt sich festhalten, dass heute der Anteil der Eltern, deren Erziehungsziele aus subjektiver Sicht von den Einrichtungen wahrgenommen werden, leicht angestiegen ist, allerdings ist der Anteil der Eltern, deren Ziele nur teilweise, weniger oder gar nicht von den Einrichtungen zur Kenntnis genommen werden, immer noch sichtbar.

4.2.5. Weitere Angebote, um Kontakt zu anderen Eltern zu knüpfen

Die Einrichtungen bemühen sich bereits derzeit schon, Kontakte zwischen den Eltern der von ihnen betreuten Kinder zu ermöglichen und zu fördern. Mit der zunehmenden Heterogenität der Elternschaften hinsichtlich sozio-ökonomischer, kultureller und ethnischer Gesichtspunkte wird diese Aufgabe zukünftig an Bedeutung gewinnen. Entsprechend haben wir die Befragten der trägerübergreifenden Elternbefragung gebeten anzugeben, ob sie sich über die bestehenden Angebote hinaus weitere Angebote der Einrichtung wünschen, um Kontakte zu anderen Eltern aus der Kita zu knüpfen. Die Ergebnisse zeigen, dass knapp die Hälfte der Befragten (48 %) keine weiteren Angebote zur Knüpfung von Kontakten zu anderen Eltern aus der Kita wünschen. Umgekehrt äußert sich die andere Hälfte der Befragten durchaus interessiert: Immerhin ein Fünftel der befragten Eltern (20 %) wünscht sich auf jeden Fall mehr Angebote, um Kontakte zu anderen Eltern aus der Kita zu knüpfen. Ein weiteres Drittel (32 %) wünscht sich zumindest teilweise zusätzliche Angebote. Damit können die Kitas bei etwa der Hälfte ihrer Eltern davon ausgehen, dass sie zusätzliche Angebote wünschen, um Kontakte zu Eltern zu knüpfen.

Die Analyse im Trend zwischen 2013 und 2016 zeigt, dass der Anteil der Eltern, die zusätzliche Angebote zur Knüpfung von Kontakten wünschen, durchaus konstant geblieben ist. Nur geringe Verschiebungen sind im Anteil derjenigen zu beobachten, die ganz eindeutig solche Angebote wünschen bzw. teilweise zustimmen oder aber keine zusätzlichen Angebote benötigen. So zeigt sich, dass der Anteil der Personen, die keine zusätzlichen Angebote wünschen, um Kontakte zu anderen Eltern aus der Kita zu knüpfen, von 2013 auf 2016 um einen Prozentpunkt von 47 Prozent auf 48 Prozent angestiegen ist. Umgekehrt sinkt der Anteil derjenigen, die sich teilweise zusätzliche Angebote wünschen, von 33 auf 32 Prozent, und der Anteil derer, die eindeutig mehr Angebote wünschen, um Kontakte zu anderen Eltern aus der Kita zu knüpfen, verändert sich von 19 auf 20 Prozent.

Abbildung 18: Wunsch nach weiteren Angeboten, um Kontakte zu anderen Eltern aus der Kita zu knüpfen 2016 (Prozent)

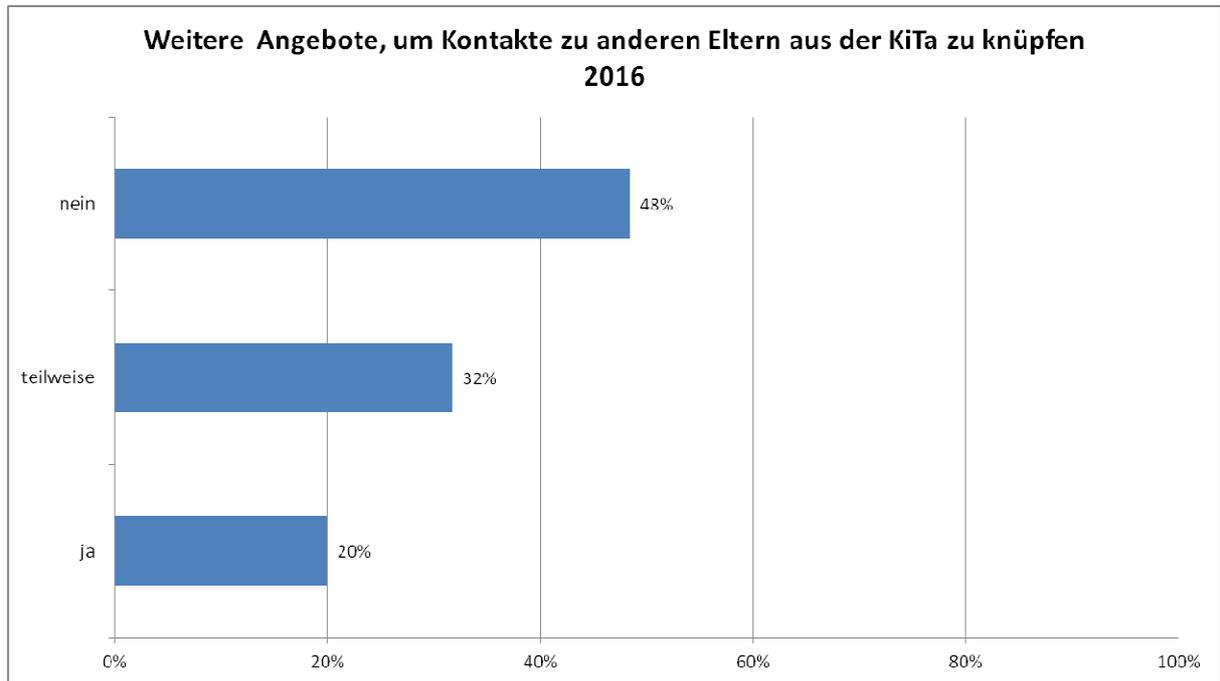
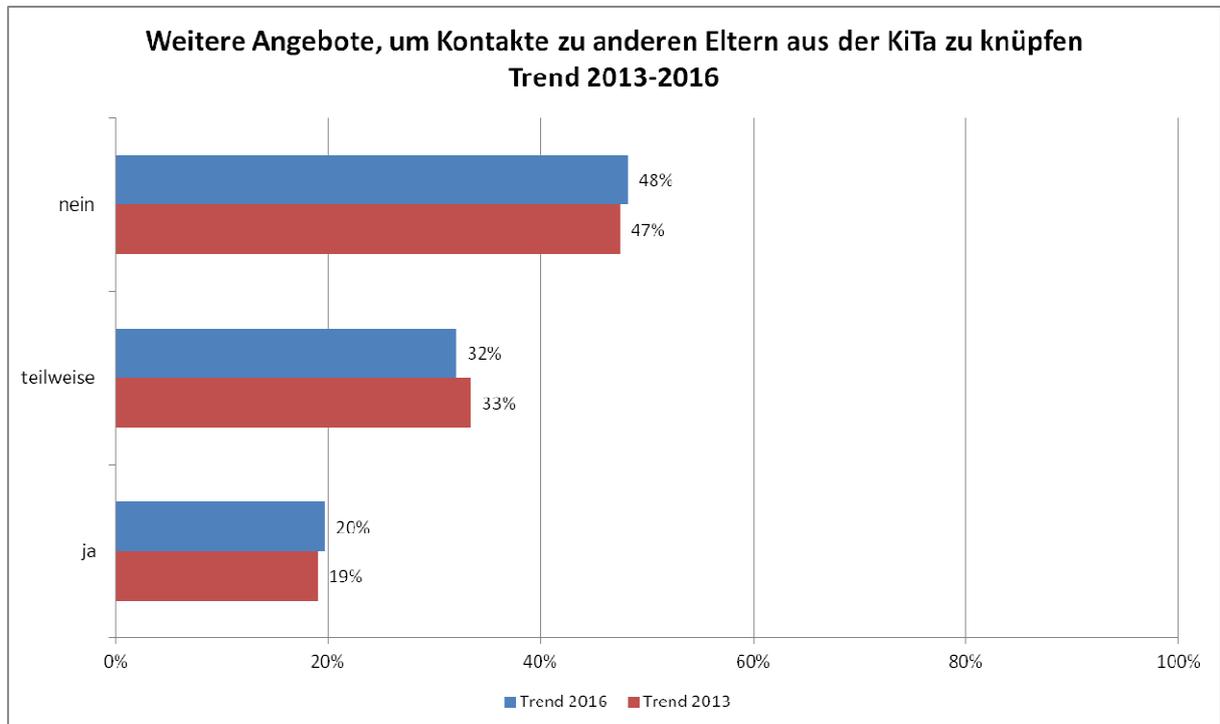


Abbildung 19: Wunsch nach weiteren Angeboten, um Kontakte zu anderen Eltern aus der Kita zu knüpfen im Trend 2013-2016 (Prozent)

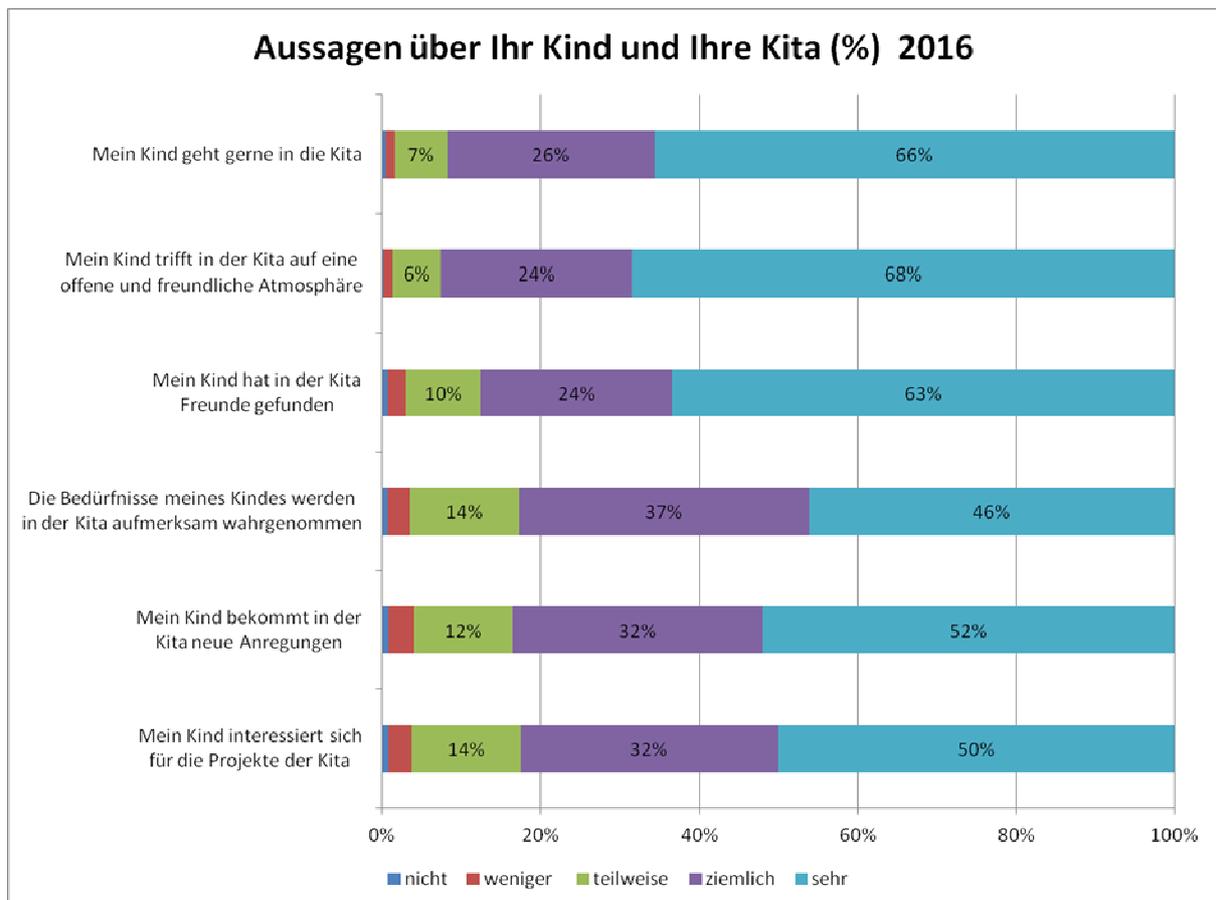


4.3. Aussagen über das Kind

In einem weiteren Schritt sollten die Befragten der trägerübergreifenden Elternbefragung angeben, wie sie zu einer Reihe von Aussagen über ihr Kind und ihre Einrichtung stehen. Diese Aussagen beschreiben die Erfahrungen des Kindes in der Kita und das Verhältnis von Kind und Mitarbeiterinnen in den Kitas.

Zunächst lässt sich festhalten, dass mehr als zwei Drittel der Befragten der Meinung sind, dass ihr Kind in der Kita auf eine offene und freundliche Atmosphäre trifft (68 %). Ein weiteres Viertel (24 %) stimmt dieser Aussage immerhin noch ziemlich zu. Damit sind mehr als neun von zehn befragten Eltern der Auffassung, dass ihr Kind in der Einrichtung auf eine offene und freundliche Atmosphäre trifft. Eine ebenso große Zustimmung ergibt sich für die Aussage, dass das Kind gerne in die Kita geht. Dieser Aussage stimmen 66 Prozent der Befragten sehr zu und weitere 26 Prozent immerhin ziemlich. Damit lässt sich insgesamt festhalten, dass die Kinder aus Sicht ihrer Eltern gerne in die Kita gehen und dort auf eine offene und freundliche Atmosphäre stoßen.

Abbildung 20: Zustimmung zu Aussagen über das Kind und die Kita 2016 (Prozent)

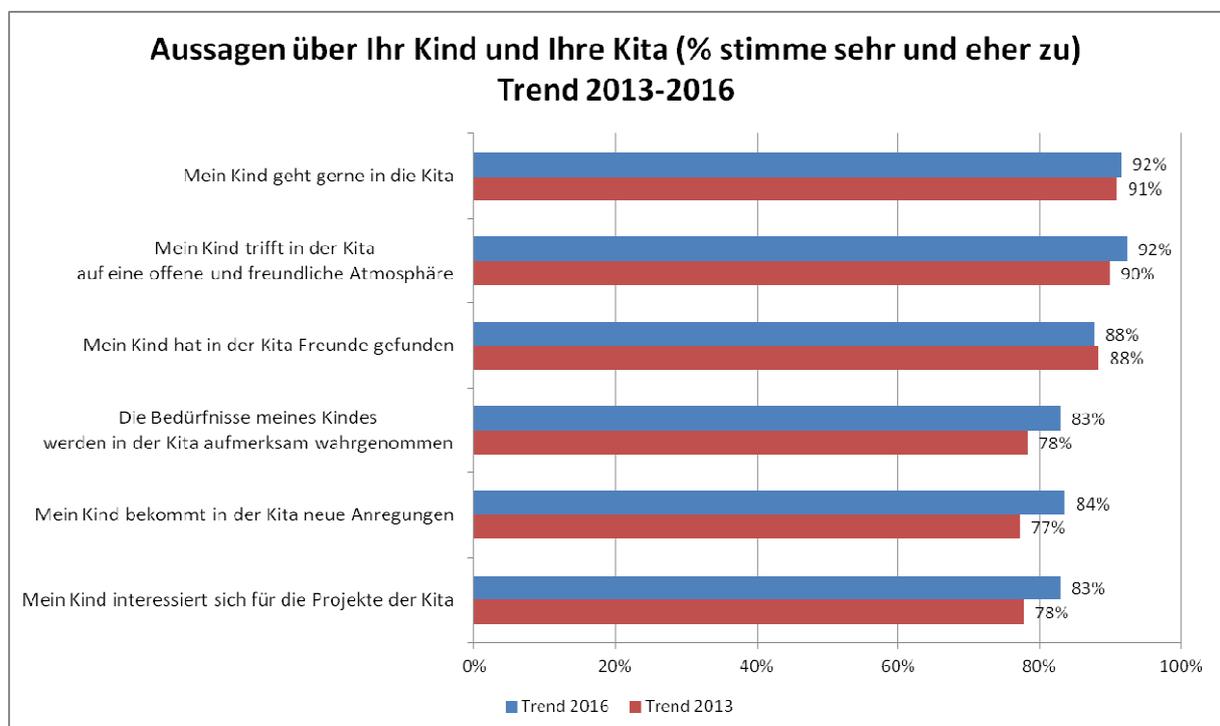


Mehr als sechs von zehn befragten Eltern (63 %) berichten davon, dass ihr Kind in der Kita Freunde gefunden hat. Ein weiteres Viertel der Befragten (24 %) stimmt dieser Aussage immerhin noch ziemlich zu. Lediglich zehn Prozent der Befragten stimmen teilweise zu und weitere kleinere Gruppen weniger oder überhaupt nicht.

Etwas geringer fällt die Zustimmung der Eltern zu drei anderen Aussagen aus: So stimmt gut die Hälfte der Befragten (52 %) der Aussage sehr zu, dass das Kind in der Kita neue Anregungen bekommt. Weitere 32 Prozent stimmen dieser Aussage ziemlich zu. Damit erfährt dieses Item von über 80 Prozent der Befragten eine Zustimmung. Ebenso groß ist die Zustimmung für die Aussage, dass das Kind sich für die Projekte in der Kita interessiert: Hier stimmen 50 Prozent sehr zu und ein weiteres Drittel (32 %) ziemlich zu. Eine etwa ebenso große Zustimmung erfährt die Aussage, dass die Bedürfnisse des Kindes in der Kita aufmerksam wahrgenommen werden. Hier äußern sich 46 Prozent sehr zustimmend und weitere 37 Prozent ziemlich zustimmend, womit insgesamt 83 Prozent der Befragten diese Aussage unterstützen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Kinder gerne in die Kita gehen, dort Freunde finden und auf eine offene und freundliche Atmosphäre stoßen. 90 Prozent der befragten Eltern äußern sich entsprechend. Etwas geringer fällt die Zustimmung zu den Aussagen aus, dass das Kind sich für die Projekte in der Einrichtung interessiert, dort neue Anregungen bekommt und dass die Bedürfnisse des Kindes aufmerksam wahrgenommen werden. Hier äußern sich gut vier von fünf befragten Eltern zustimmend.

Abbildung 21: Zustimmung zu Aussagen über das Kind und die Kita im Trend 2013-2016 (Prozent)



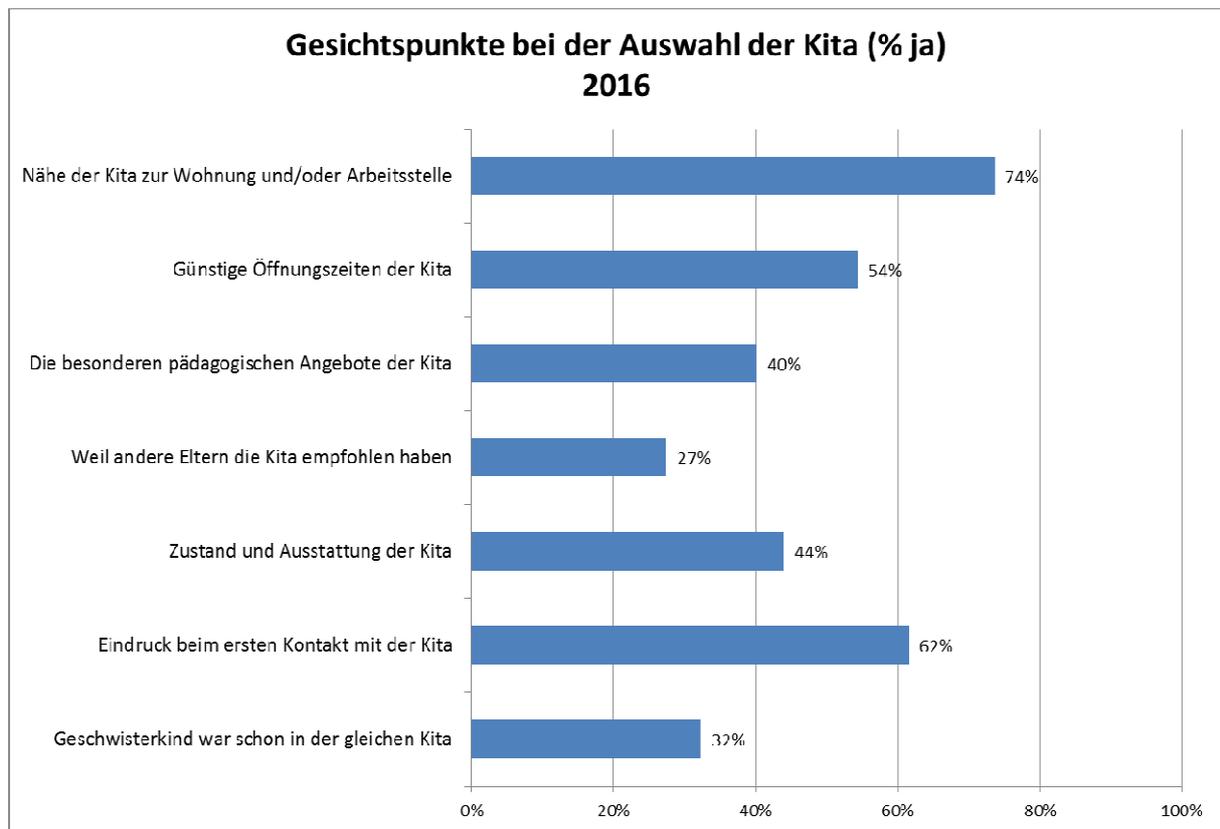
Betrachtet man die entsprechenden Zustimmungswerte im Trend von 2013 bis 2016, so kann man bei fast allen Items eine durchaus beträchtliche Zunahme der Zustimmung beobachten. Diese fällt bei den drei bisher schon von fast allen Eltern geteilten Auffassungen etwas geringer aus als bei den Aussagen, bei denen noch Entwicklungspotenzial vorhanden ist. Im Detail zeigt sich, dass der Anteil der Eltern, die berichten, dass das Kind gerne in die Kita gehe, um ein Prozent von 91 auf 92 Prozent angestiegen ist und bei der Aussage, dass das Kind in der Kita Freunde gefunden hat, unverändert 88 Prozent der Eltern im Trend zustimmen. Eine leichte Zunahme um zwei Prozentpunkte findet sich bei der Aussage, dass das Kind in der Kita auf eine offene und freundliche Atmosphäre stößt (von 90 % auf 92 %). Sichtbarere Zuwächse finden wir bei den anderen drei Aussagen: 2016 sind um fünf Prozentpunkte mehr Eltern der Auffassung, dass die Bedürfnisse ihres Kindes in der Kita aufmerksam wahrgenommen werden (Zunahme von 78 % auf 83 %). Auch bei der Aussage, dass das Kind in der Kita neue Anregungen bekomme, lässt sich ein Zuwachs um sieben Prozentpunkte (von 77 % auf 84 %) verzeichnen. Ebenfalls fünf Prozentpunkte Zuwachs findet sich bei der Aussage, dass das Kind sich für die Projekte in der Kita interessiert (von 78 % auf 83 %). Damit lässt sich insgesamt festhalten, dass die bereits eine starke Zustimmung erfahrenden Aussagen zum Verhältnis von Kind und Kita weiterhin eine hohe Zustimmung und nur noch kleinere Zuwächse erfahren, wohingegen die Aussagen, bei denen bisher nur gut drei Viertel der befragten Eltern zustimmen konnten, im Jahr 2016 zwischen fünf und sieben Prozentpunkten höhere Zustimmungswerte aufweisen. Die Kinder interessieren sich heute mehr für die Projekte in der Kita als 2013, die Eltern sind der Auffassung, dass ihre Kinder mehr neue Anregungen bekommen als 2013, und die Einrichtungen nehmen die Bedürfnisse der Kinder aus Sicht der Eltern heute aufmerksamer wahr als im Jahr 2013.

4.4. Gesichtspunkte bei der Auswahl der Kita

Betrachtet man die Aussagen der befragten Eltern zu dem Gesichtspunkt, nach dem sie die Kita, die ihr Kind letztlich besucht, ausgewählt haben, so ergeben sich eine Reihe von interessanten Befunden:

Zunächst ist festzuhalten, dass vier von fünf befragten Eltern subjektiv eine Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Einrichtungen hatten. Lediglich etwa 20 Prozent der Befragten geben an, dass sie nur eine Einrichtung in Betracht gezogen haben oder in Betracht ziehen konnten. Von den übrigen etwa 80 Prozent Befragten hat die überwiegende Mehrheit die tatsächlich gewählte Einrichtung nach der Nähe der Kita zu Wohnung und/oder Arbeitsstelle ausgewählt (74 %). An zweiter Stelle folgt jedoch der Eindruck, den die Eltern beim Erstkontakt mit der Kita gewonnen haben. Immerhin 62 Prozent der befragten Eltern geben an, dass dies den Ausschlag für die Wahl der entsprechenden Kita gegeben habe. An dritter Stelle folgen die günstigen Öffnungszeiten der jeweiligen Kita, die von 54 Prozent der befragten Eltern als relevantes Auswahlkriterium genannt werden. Mit einigem Abstand folgen dann der Zustand und die Ausstattung der Kita (44 %) und die besonderen pädagogischen Angebote der Kita (40 %). Empfehlungen anderer Eltern (27 %) spielen nur eine untergeordnete Rolle, ebenso wie die Tatsache, dass die Kita gewählt wurde, weil bereits ein Geschwisterkind in die gleiche Kita gegangen ist (32 %).

Abbildung 22: Gesichtspunkte der Eltern bei der Wahl der Kita (Prozent ja)



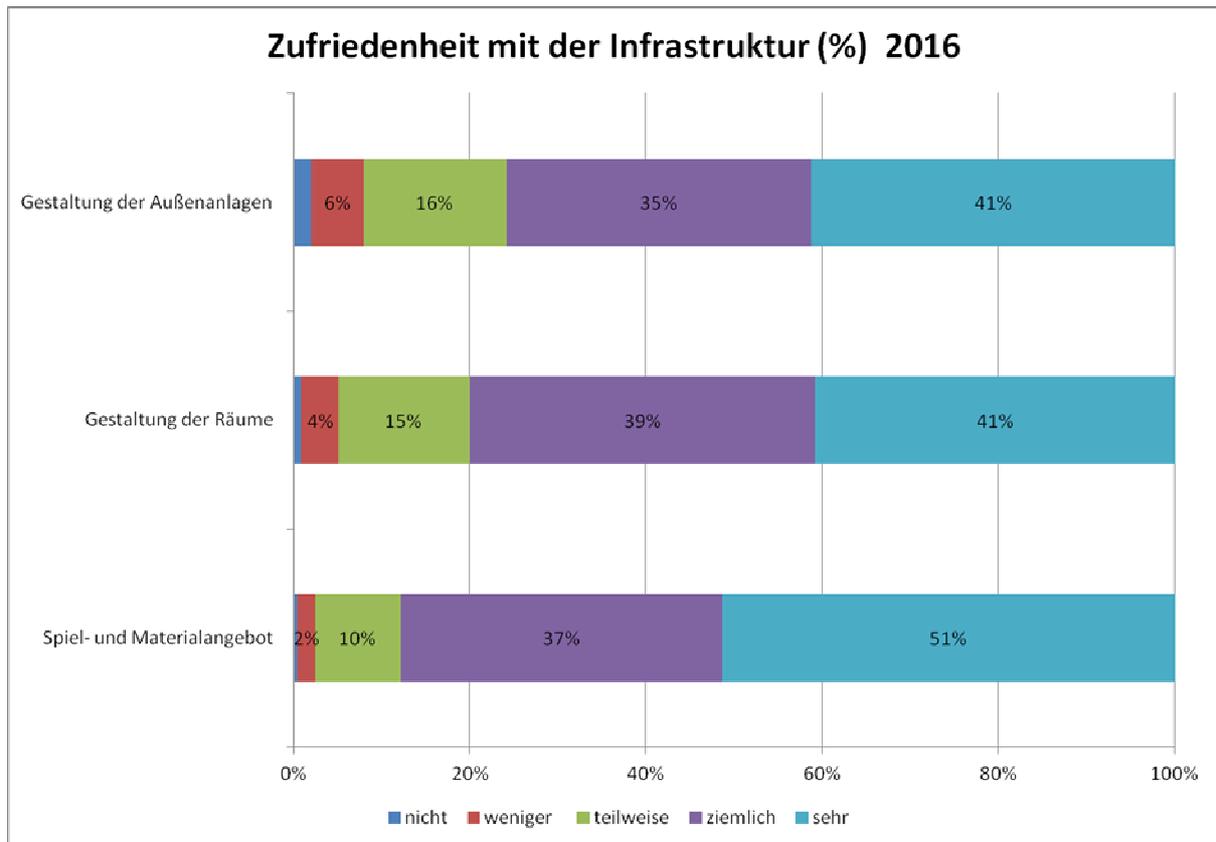
Insgesamt lässt sich festhalten, dass die überwiegende Mehrheit der befragten Eltern subjektiv eine Wahl getroffen hat, um die Kita für ihr Kind zu bestimmen. Diese Wahl wird ganz überwiegend anhand praktischer Kriterien getroffen, wie die Nähe der Kita zu Wohnung oder Arbeitsstelle sowie der Öffnungszeiten. Ebenso wird der Erstkontakt zwischen Eltern und Kita als relevantes Wahlkriterium betont. Pädagogische Ansätze oder der Zustand und die Ausstattung der Kita spielen nur bei kleineren Gruppen eine Rolle.

4.5. Zufriedenheit mit der Infrastruktur

Im Jahr 2016 wurden die Eltern erstmals nach ihrer Zufriedenheit mit der Infrastruktur in den Einrichtungen gefragt. Neben dem Spiele- und Materialangebot sollten die Eltern die Gestaltung der Räume und die Gestaltung der Außenanlagen beurteilen.

Die Ergebnisse zeigen, dass gut die Hälfte der befragten Eltern (51 %) mit dem Spiele- und Materialangebot sehr zufrieden ist. Weitere 37 Prozent äußern sich ziemlich zufrieden. Damit sind insgesamt fast neun von zehn befragten Eltern mit dem Spiele- und Materialangebot einverstanden. Allerdings äußern sich zehn Prozent nur teilweise zufrieden und zwei Prozent weniger und eine verschwindend geringe Gruppe überhaupt nicht zufrieden.

Abbildung 23: Zufriedenheit mit der Infrastruktur (Prozent)



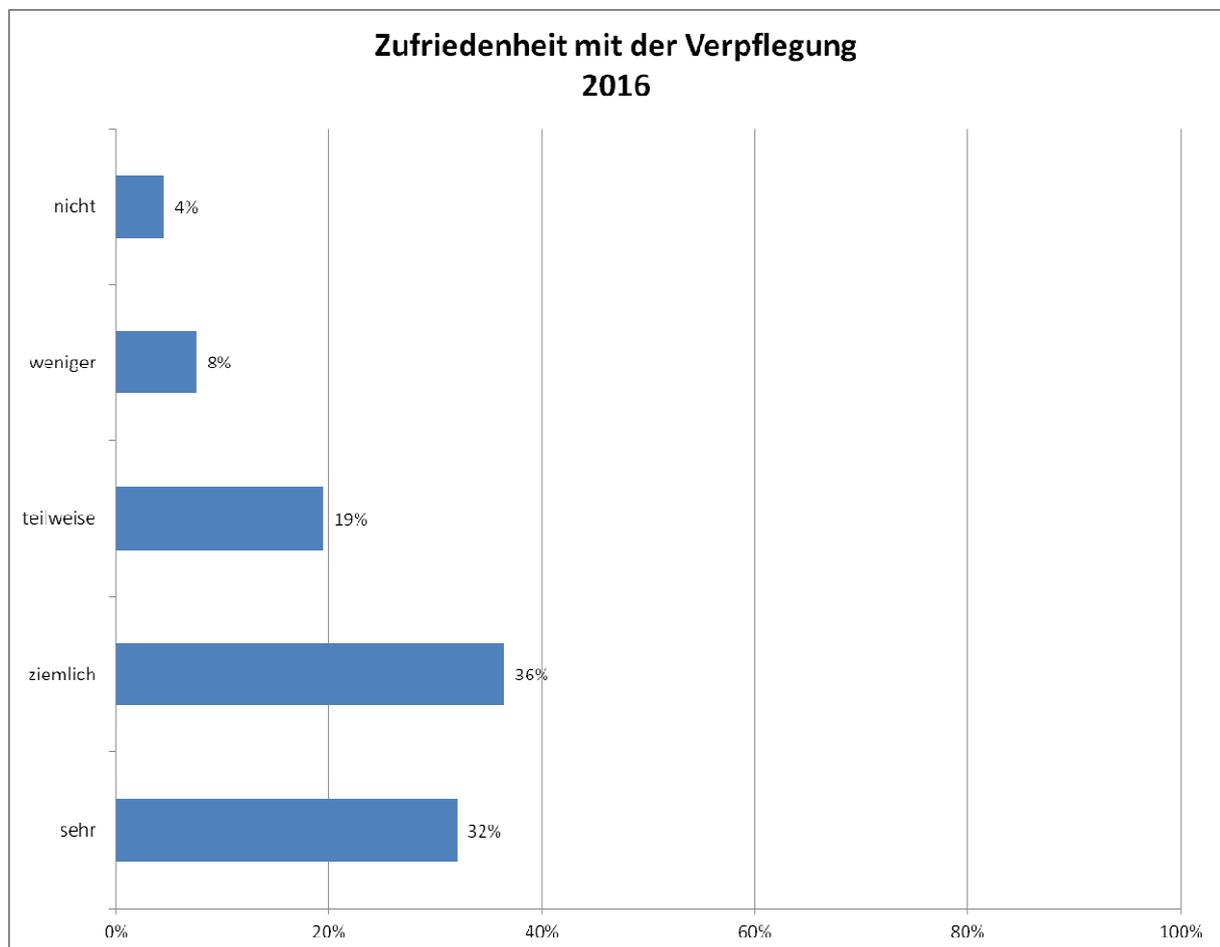
Bei der Gestaltung der Räume und der Gestaltung der Außenanlagen fällt die Zustimmung insgesamt etwas niedriger aus. Mit der Gestaltung der Räume sind 41 Prozent der befragten Eltern sehr zufrieden und weitere 39 Prozent ziemlich zufrieden. Damit äußern vier von fünf befragten Eltern ihre Zufriedenheit mit der Gestaltung der Räume in der Kita. Diesbezüglich sind aber 15 Prozent nur teilweise und vier Prozent weniger zufrieden; hinzu kommt eine kleinere Gruppe von überhaupt nicht zufriedenen Eltern. Insgesamt bleibt damit festzuhalten, dass etwa ein Fünftel der befragten Eltern mit der Gestaltung der Räume in der Einrichtung nicht oder nur teilweise zufrieden ist.

Bei der Gestaltung der Außenanlagen ist der Anteil der nicht oder nur teilweise zufriedenen Eltern noch etwas größer: Hier äußern sich 16 Prozent teilweise zufrieden, sechs Prozent weniger zufrieden und eine nennenswerte Gruppe von zwei Prozent nicht zufrieden. Dennoch ist auch mit der Gestaltung der Außenanlagen die überwiegende Mehrheit der befragten Eltern einverstanden: 41 Prozent sind sehr zufrieden und weitere 35 Prozent ziemlich zufrieden, so dass insgesamt drei Viertel der Befragten mit der Gestaltung der Außenanlagen einverstanden sind. Dennoch gibt es ein Gefälle in den Zustimmungswerten: Das Spiele- und Materialangebot erreicht mit fast 90 Prozent den höchsten Zufriedenheitswert, gefolgt von der Gestaltung der Räume mit 80 Prozent und den Außenanlagen mit 76 Prozent. Für diese Frage liegen keine Vergleichsdaten aus früheren Jahren vor.

4.6. Zufriedenheit mit der Verpflegung

Im Vergleich zur Zufriedenheit mit der Infrastruktur in der Einrichtung fällt die Zufriedenheit der befragten Eltern mit der Verpflegung/dem Mittagessen in der Kita etwas kritischer aus. Diesbezüglich äußert sich zwar ein Drittel der Befragten sehr zufrieden (32 %) und weitere 36 Prozent sind ziemlich zufrieden, jedoch äußert sich ein Fünftel der an der Untersuchung teilnehmenden Eltern nur teilweise zufrieden und nennenswerte Gruppen sind weniger (8 %) oder gar nicht zufrieden (4 %). Damit bleibt die Zufriedenheit mit der Verpflegung/dem Mittagessen in der Einrichtung hinter anderen Aspekten der Arbeit in den Kitas deutlich zurück.

Abbildung 24: Zufriedenheit der Eltern mit der Verpflegung /dem Mittagessen 2016 (Prozent)



Unklar bleibt, worin die teilweise fehlende Zufriedenheit der Eltern begründet liegt. Je nach Einrichtung kann sich die Unzufriedenheit auf das Fehlen eines Mittagessens beziehen oder aber auf die Qualität der verwendeten Lebensmittel bzw. den Geschmack der Speisen oder auch auf die Zubereitung (Lieferung durch Caterer oder selbst kochen). Entsprechend heterogen fallen auch die Einzelergebnisse der Einrichtungen aus: Wenn in einer Kita hochwertiges Essen selbst zubereitet wird, ist die

Zufriedenheit der Eltern mit der Verpflegung/dem Mittagessen in der Kita vermutlich höher als wenn kein Mittagessen angeboten wird oder dieses von einem Lieferdienst in die Einrichtung gebracht wird. Aufgrund dieser sehr unterschiedlichen Ausgangssituationen in den Einrichtungen, die im Fragebogen nicht erfragt wurden und für die auch keine anderen Hintergrundinformationen zur Verfügung stehen, sind diese Gesamtergebnisse nur eingeschränkt interpretierbar.

4.7. Gesamtbeurteilungen der Einrichtungen durch die Eltern

4.7.1. Beurteilung der pädagogischen Arbeit insgesamt

Trotz einiger auf problematische Aspekte der Arbeit in den Einrichtungen zurückzuführende kritischer Beurteilungen im Bereich Infrastruktur und insbesondere Verpflegung/Mittagessen, fällt die Gesamtbeurteilung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen sehr positiv aus. Die Eltern lassen sich also in ihrer Beurteilung der pädagogischen Arbeit nicht oder nur in geringem Ausmaß von den infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Arbeit in der Kita beeinflussen. 46 Prozent aller befragten Eltern beurteilen die pädagogische Arbeit in der Einrichtung insgesamt sehr gut; weitere 40 Prozent kommen zu einer eher guten Einschätzung. Damit sind weit über 80 Prozent der befragten Eltern mit der pädagogischen Arbeit insgesamt einverstanden. Lediglich zwölf Prozent der Befragten beurteilen die pädagogische Arbeit als mittelmäßig, zwei Prozent kommen zu einer eher schlechten Einschätzung und eine verschwindend geringe Gruppe unter ein Prozent beurteilt die pädagogische Arbeit insgesamt als sehr schlecht.

Abbildung 25: Beurteilung der pädagogischen Arbeit insgesamt 2016 (Prozent)

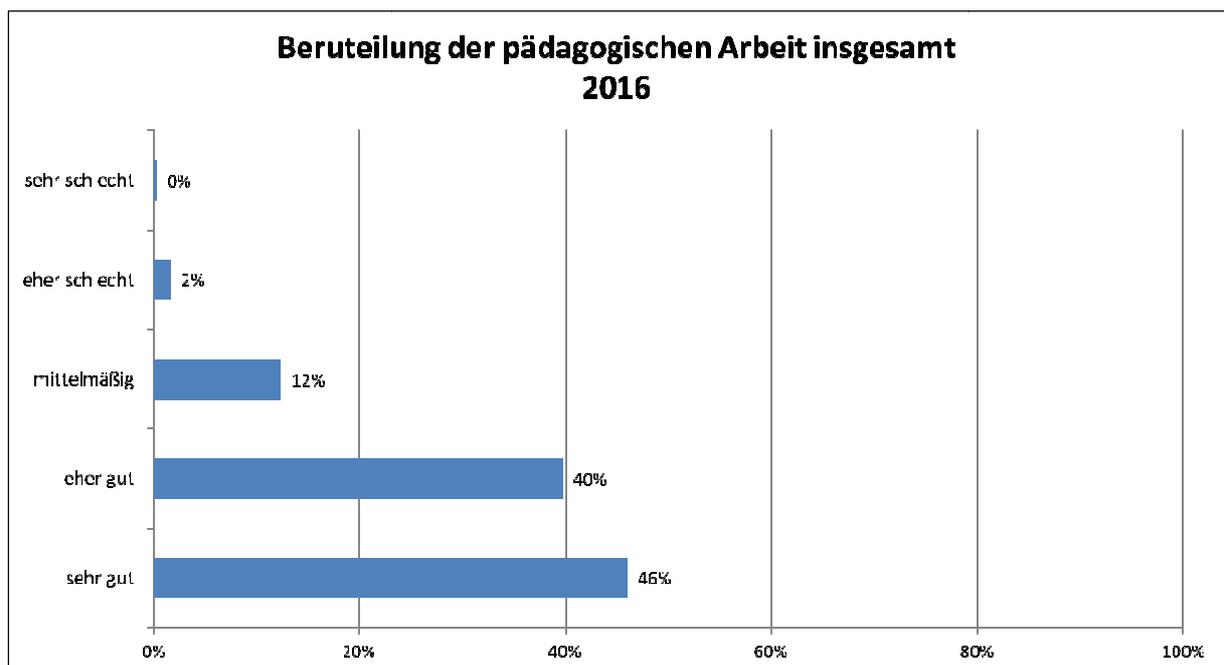
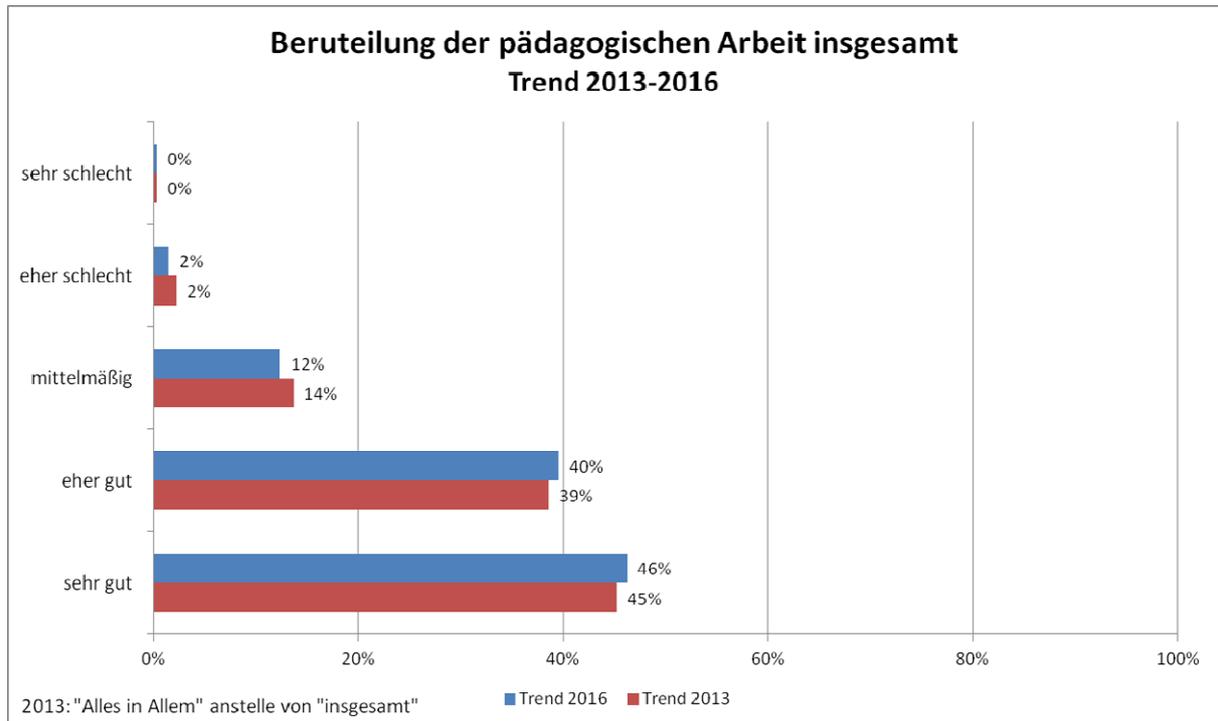


Abbildung 26: Beurteilung der pädagogischen Arbeit insgesamt im Trend 2013-2016 (Prozent)



Betrachtet man die Beurteilung der pädagogischen Arbeit im Trend von 2013 bis 2016, so lässt sich ein leichter Zuwachs bei den sehr guten und guten Beurteilungen beobachten. Der Anteil der sehr guten Beobachtungen steigt um einen Prozentpunkt von 45 auf 46 Prozent an; ebenso ist es bei den eher guten Beurteilungen, so der Anteil von 39 Prozent auf 40 Prozent ansteigt. Umgekehrt nimmt der Anteil der zu einer mittelmäßigen Beurteilung kommenden Eltern im Zeitverlauf von 14 auf zwölf Prozentpunkte ab; der Anteil der eher schlechten oder sehr schlechten Beurteilungen verbleibt auf sehr geringem Niveau. Damit lässt sich insgesamt feststellen, dass die pädagogische Arbeit 2016 von den befragten Eltern günstiger beurteilt wird als vor drei Jahren; im Trend ist also aus Sicht der Eltern eine Verbesserung der pädagogischen Arbeit zu konstatieren.

Betrachtet man die Zufriedenheit der Eltern mit der pädagogischen Arbeit in der Kita insgesamt differenziert nach dem Alter der betreuten Kinder und der Dauer, seit dem dieses in der Einrichtung betreut wird, so stellt man den interessanten Befund fest, dass einerseits Eltern von unter dreijährigen Kindern sichtbar zufriedener mit der pädagogischen Arbeit insgesamt sind als die Eltern der drei- bis sechsjährigen Kinder. Dies ist weniger auf die „neuen Eltern“ zurückzuführen, die erst ein bis zwei Jahre mit ihren Kindern in der Einrichtung sind. Hier gibt es kaum sichtbare Unterschiede zwischen den Eltern der Drei- bis Sechsjährigen und den Eltern der unter Dreijährigen. Auffällig ist jedoch, dass insbesondere die Eltern der Drei- bis Sechsjährigen, die schon drei oder vier Jahre in der Einrichtung betreut werden, sichtbar weniger einverstanden sind mit der pädagogischen Arbeit. Diese äußern sich zu etwa 4-5 Prozentpunkten seltener positiv über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen. Ein entsprechender Effekt bei den Eltern der unter Dreijährigen ist nicht erkennbar. Es lässt sich also festhalten, dass die positive Stimmung der Eltern in den ersten Jahren nach Aufnahme ihres Kindes in

die Einrichtung bezüglich der pädagogischen Arbeit bei den Eltern der unter Dreijährigen anhält, aber bei den Eltern der Drei- bis Sechsjährigen etwas abgeschwächt wird. Die Einrichtungen sollten also ein besonderes Augenmerk auf die Eltern der bereits länger in der Einrichtung betreuten drei- bis sechsjährigen Kinder richten, die im Vergleich hinsichtlich der pädagogischen Arbeit zwar ebenfalls ein sehr positives Bild haben (über 80 % eher gut oder sehr gute Beurteilungen), aber im Vergleich zu den erst ein oder zwei Jahre mit der Einrichtung verbundenen Eltern von drei- bis sechsjährigen Kindern etwas kritischer sind.

Auffällig ist weiterhin, dass es wiederum die Eltern mit mittleren Bildungsabschlüssen sind, die im Vergleich weniger positive Beurteilungen der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung abgeben. Während Eltern ohne Bildungsabschluss zu über 90 Prozent zu einer guten oder sehr guten Beurteilung kommen und der Anteil bei Eltern mit Hauptschulabschluss bei immerhin noch 88 Prozent liegt, beträgt der entsprechende Wert bei den Eltern mit mittlerer Reife „lediglich“ 84 Prozent. Bei den Eltern mit Hochschulreife bzw. Hochschulabschluss steigt er auf 86 Prozent. Daraus lassen sich Hinweise ableiten, welche Elterngruppen die pädagogische Arbeit in der Einrichtung besonders positiv beurteilen und auf die Erwartungen welcher Eltern die Einrichtungen weniger optimal eingestellt sind.

4.7.2. Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung insgesamt

Abschließend in diesem Block wurden die Eltern gebeten anzugeben, wie sie die Zusammenarbeit zwischen ihnen als Elternhaus und der Kita insgesamt beurteilen. Erfreulich ist zunächst, dass so gut wie niemand die Zusammenarbeit als sehr schlecht beurteilt (nahe 0 %) und auch nur eine sehr kleine Gruppe (2 %) zu einer eher schlechten Einschätzung der Kooperation zwischen Elternhaus und Kita kommt. Umgekehrt beurteilt knapp die Hälfte der befragten Eltern (49 %) die Zusammenarbeit als insgesamt sehr gut. Weitere 38 Prozent kommen zu einer eher guten Einschätzung der Kooperation zwischen Elternhaus und Kita insgesamt. Damit beurteilen fast neun von zehn befragten Eltern die Zusammenarbeit als positiv. Nur jeder neunte Befragte (11 %) kommt zu einer mittelmäßigen Einschätzung. Insgesamt bleibt damit festzuhalten, dass die Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus aus Sicht der Eltern durchgängig gelingt und nur kleine Gruppen Verbesserungspotenzial in diesem Bereich sehen.

Betrachtet man die Einschätzung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita im Trend zwischen 2013 und 2016, so lässt sich eine Verbesserung der Beurteilung aus Sicht der Eltern feststellen. Der Anteil der Eltern, die zu einer sehr guten Beurteilung der Kooperation zwischen Elternhaus und Kita kommen, nimmt um zwei Prozentpunkte zu, und auch der Anteil derjenigen, die zu einer eher guten Einschätzung gelangen, steigt um einen Prozentpunkt. Umgekehrt sinken die Anteile derjenigen, die zu einer mittelmäßigen, eher schlechten oder sehr schlechten Einschätzung kommen, um drei Prozentpunkte. Damit lässt sich insgesamt im Trend der erfreuliche Befund vermerken, dass der Anteil der mit der Kooperation zwischen Elternhaus und Kita insgesamt zufriedenen Eltern auf sehr hohem Ausgangsniveau um drei Prozentpunkte angestiegen ist.

Abbildung 27: Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung insgesamt 2016 (Prozent)

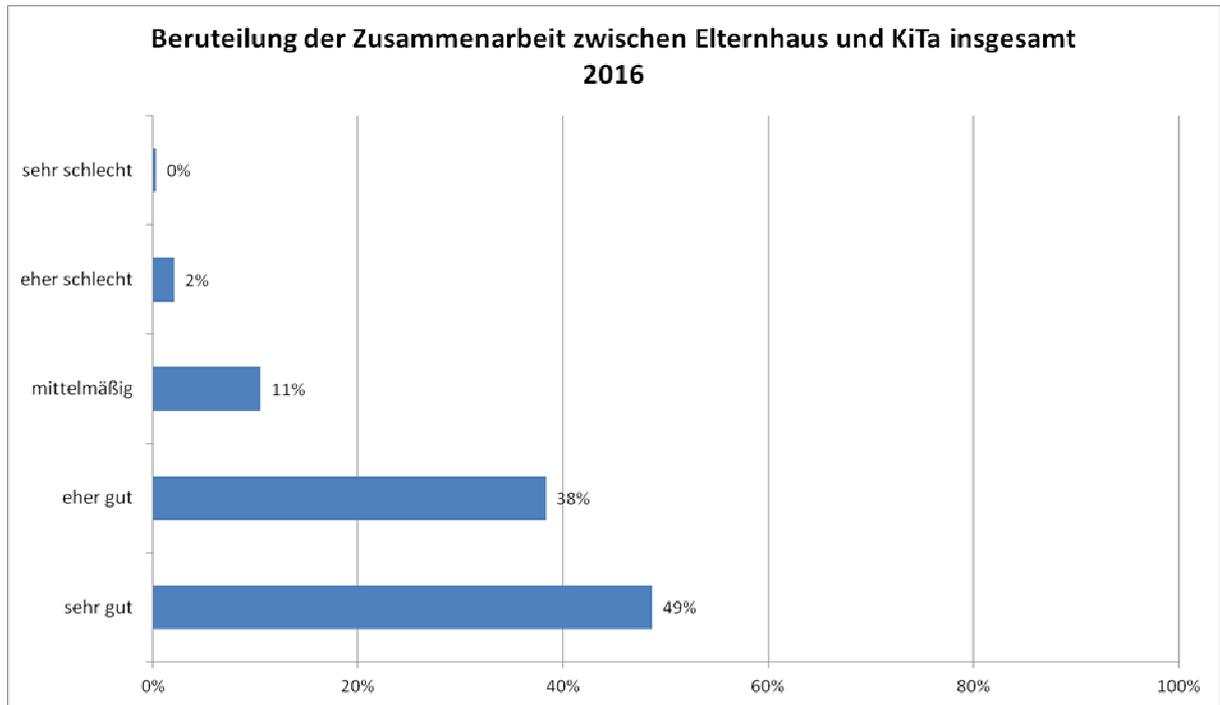
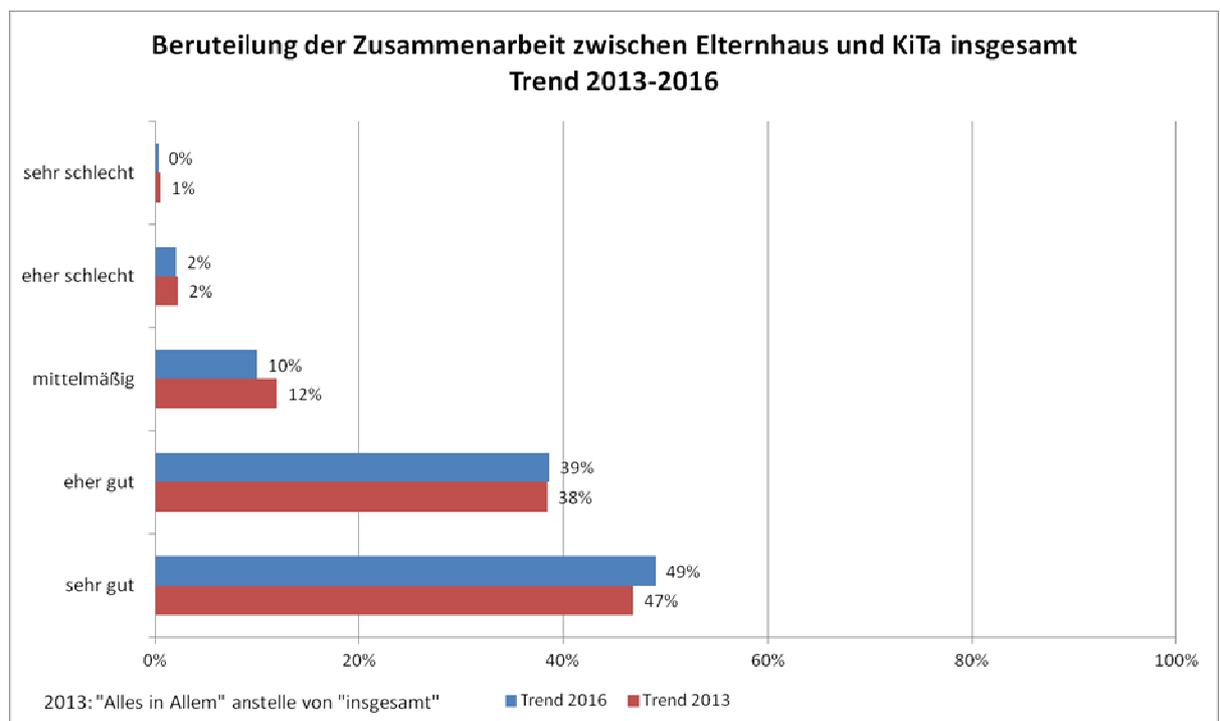


Abbildung 28: Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung insgesamt im Trend 2013-2016 (Prozent)



Vertiefende Analysen zur Zufriedenheit der Eltern mit der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita ergeben eine Reihe von interessanten Differenzierungen: So zeigt sich zunächst, dass Eltern von unter dreijährigen Kindern mit der Zusammenarbeit im Durchschnitt etwas zufriedener sind als Eltern von drei- bis sechsjährigen Kindern. So ist der Anteil der Eltern der unter dreijährigen Kinder, die die Zusammenarbeit als sehr gut beurteilen, mit 52 Prozent um fünf Prozentpunkte höher als bei den Eltern der drei- bis sechsjährigen Kinder. In beiden Gruppen sind 38 Prozent der Befragten ziemlich zufrieden, so dass in der Summe etwa 90 Prozent der befragten Eltern der unter dreijährigen Kinder mit der Zusammenarbeit einverstanden sind, wohingegen es „nur“ 85 Prozent der drei- bis sechsjährigen Kinder sind.

Weiter zeigt sich ein Zusammenhang zur Verbleibszeit in der jeweiligen Einrichtung. Eltern, deren Kinder erst kürzlich in die Einrichtung aufgenommen wurden, zeigen sich etwas zufriedener als Eltern, deren Kinder bereits seit drei oder vier Jahren in der Einrichtung betreut werden. Eltern, deren Kinder bereits längere Zeit in der Einrichtung betreut werden, sind dann wieder etwas zufriedener als diejenigen, die drei bis vier Jahre lang mit der Einrichtung verbunden sind. Dies deutet darauf hin, dass zunächst die neuen Eltern von der Einrichtung recht angetan sind, dann aber mit der Zeit eine gewisse Ermüdung einsetzt. Nur Eltern, die mit der Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus sehr zufrieden sind, entscheiden sich dann auch, weitere Kinder in die Einrichtung zu geben, woraus resultieren könnte, dass der Anteil der zu einer sehr guten Beurteilung kommenden Eltern bei denjenigen höher ist, deren Kinder bereits länger als vier Jahre in der Einrichtung betreut werden.

Ebenfalls auffällig ist der Zusammenhang zum Bildungsabschluss der Eltern. Betrachtet man den höchsten Bildungsabschluss der Eltern, dann stellt man fest, dass Eltern ohne formellen Bildungsabschluss mit der Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus zufriedener sind als Eltern mit mittleren Bildungsabschlüssen. Eltern mit Hochschulabschluss sind dann im Vergleich wieder etwas zufriedener als Eltern mit mittleren Bildungsabschlüssen, jedoch sind die Beurteilungen der Eltern mit Hochschulabschluss geringer als die Beurteilungen der Eltern ohne Bildungsabschluss. Insgesamt kann man daraus ableiten, dass insbesondere die Eltern mit mittlerem Bildungsabschluss (Mittlere Reife) vergleichsweise kritisch auf die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus blicken. Es muss aber festgehalten werden, dass auch in dieser Gruppe immerhin 86 Prozent der befragten Eltern zu einer eher guten oder sehr guten Einschätzung kommen.

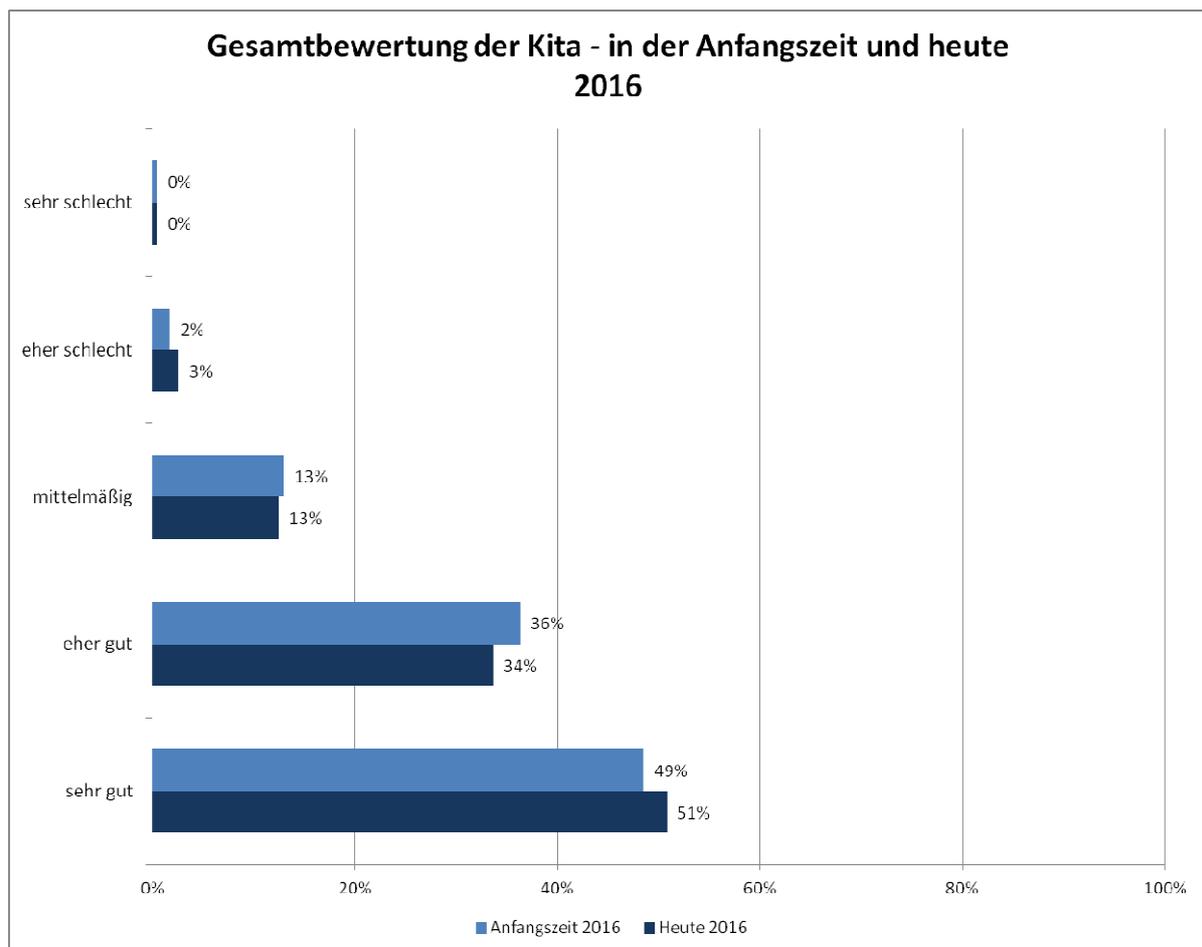
Eltern, bei denen ein Elternteil oder beide Elternteile im Ausland geboren wurden, unterscheiden sich kaum in ihrer Beurteilung von den Eltern, die beide in Deutschland geboren wurden. Auch Eltern mit Bonus Card oder Familien Card unterscheiden sich nur geringfügig in ihrer Beurteilung von den Eltern ohne Familien Card oder Bonus Card.

4.7.3. Gesamteinschätzung der Einrichtungen

Im Sinne einer Gesamtbeurteilung der von den Eltern gewählten Kita sollten die Befragten angeben, wie sie die Kita beurteilt haben, als ihr Kind erstmals in die Kita gegangen ist (gegebenenfalls vor einigen Jahren bei der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung) und wie sie die Kita aus heutiger Sicht beurteilen. Damit bietet sich die Gelegenheit, die individuelle Entwicklung der Beurteilung der Kita von jedem Elternteil zu erfahren. Sollte der Anteil der Zufriedenen zunehmen, wäre das ein Indiz

dafür, dass die Einrichtung durch ihre Arbeit die Eltern für sich einnehmen können und diese von der Qualität ihrer Arbeit überzeugen können. Sollte der Anteil der zu einer positiven Einschätzung kommenden Eltern zurückgehen, wäre das ein Hinweis darauf, dass im Zeitverlauf kritische Ereignisse zu einer Verschlechterung der Qualität der Arbeit geführt haben oder aber dass die recht hohen Erwartungen der Eltern im Zeitverlauf enttäuscht wurden. Im Detail ergeben sich folgende Ergebnisse: Zum Zeitpunkt der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung haben 49 Prozent der befragten Eltern die Einrichtung als sehr gut beurteilt. Dieser Anteil ist bis zum Befragungszeitpunkt auf 51 Prozent angewachsen. Dieser erfreuliche Zuwachs der sehr zufriedenen Eltern spricht also dafür, dass im Zeitverlauf mehr Eltern von der Qualität der Arbeit in den Einrichtungen überzeugt werden konnten. Umgekehrt nimmt der Anteil der zu einer eher guten Einschätzung kommenden Eltern im Zeitverlauf um zwei Prozentpunkte ab. Während in der Anfangszeit 36 Prozent der befragten Eltern zu einer eher guten Einschätzung gelangen, berichten zum Befragungszeitpunkt 34 Prozent der Eltern, dass sie ihre Einrichtung als eher gut beurteilen.

Abbildung 29: Gesamtbewertung der Kita in der Anfangszeit (bei der Anmeldung des Kindes) und heute (zum Befragungszeitpunkt) 2016 (Prozent)



Die übrigen Gruppen verbleiben auf vergleichsweise geringem Niveau: 13 Prozent der befragten Eltern sind jetzt wie in der Anfangszeit, zu der ihr Kind in die Einrichtung aufgenommen wurde, der

Meinung, dass ihre Einrichtung insgesamt mittelmäßige Arbeit leiste; kleinere Gruppen kommen zu einer schlechten oder sehr schlechten Beurteilung, ohne dass nennenswerte Veränderungen zu beobachten wären. Insgesamt lässt sich also festhalten, dass auf hohem Niveau eine leichte Verschiebung zugunsten sehr guter Beurteilungen festzustellen ist (plus 2 Prozentpunkte).

Interessanterweise zeigt sich, dass hinter diesem Gesamtergebnis eine beträchtliche Dynamik zu beobachten ist. Insgesamt lässt sich zwar festhalten, dass der Anteil der zu einer sehr guten Beurteilung kommenden Befragten um zwei Prozentpunkte zugenommen hat, jedoch verbergen sich dahinter zwei gegenläufige Trends: Zum einen hat etwa ein Fünftel der befragten Eltern (20 %) zum Befragungszeitpunkt eine negativere Haltung zur Einrichtung als zum Zeitpunkt, zu dem das Kind in die Einrichtung aufgenommen wurde. Umgekehrt äußern sich zum Befragungszeitpunkt 24 Prozent der befragten Eltern positiver als für die Anfangszeit, in der ihr Kind erstmals in der Einrichtung betreut wurde. Daraus lässt sich ableiten, dass etwa ein Viertel der Befragten durch die Arbeit der Einrichtung überzeugt und zu einer besseren Beurteilung veranlasst werden konnte, wohingegen umgekehrt ein gutes Fünftel der Befragten im Laufe der Zeit zu einer schlechteren Beurteilung kommt. Diese beiden beträchtlichen, gegenläufigen Trends kompensieren sich in hohem Maße gegenseitig, so dass insgesamt nur eine Verbesserung der Beurteilung um zwei Prozentpunkte zu verzeichnen ist. Für die Einrichtung resultiert daraus die Aufgabe, insbesondere diejenigen Eltern genau zu beobachten, die im Zeitverlauf zu einer kritischeren Einschätzung gelangen, und auf deren Bedürfnisse besonders zu achten.

Auch wenn in der Summe zum Befragungszeitpunkt mehr Eltern zu einer sehr guten Beurteilung kommen als zum Zeitpunkt der Aufnahme ihres Kindes in die Einrichtung, darf eben nicht übersehen werden, dass ein beträchtlicher Teil der befragten Eltern auch zu einer schlechteren Beurteilung als zum Aufnahmezeitpunkt gelangt. Hier bieten die Freitextkommentare mögliche Hinweise auf Problemlagen in den Einrichtungen, die in diesen quantitativen Ergebnissen nur teilweise sichtbar werden.

Einige Anhaltspunkte dafür, welche Eltern im Laufe der Zeit ihre Einschätzung der Kita verschlechtern, bieten weitergehende Teilgruppenanalysen der vorliegenden statistischen Daten: Zunächst zeigt sich erneut, dass es der Anteil der Eltern, der schon länger als ein bis zwei Jahre betreuten drei- bis sechsjährigen Kinder, die in besonderem Maße ihre zunächst positive Meinung über die Einstellung nach unten revidieren. Bei ihnen ist der Anteil derjenigen, die ihre Meinung im Laufe der Zeit zum Negativen verändern, um sieben bis acht Prozentpunkte höher als bei den Eltern der Drei- bis Sechsjährigen, die erst ein bis zwei Jahre betreut werden, oder bei den Eltern der unter Dreijährigen. Außerdem lässt sich der Befund reproduzieren, wonach es insbesondere Eltern mit mittlerem Bildungsabschluss sind, die eine besonders kritische Sicht und im Zeitverlauf kritischer werdende Sicht auf die Einrichtung aufweisen. Einheimische deutsche Eltern verschlechtern ihre Beurteilung der Einrichtung im Zeitverlauf gegenüber Eltern mit Migrationserfahrung um etwa fünf Prozentpunkte häufiger. Bonus Card-Inhaber unterscheiden sich nur wenig; Familien Card-Inhaber überhaupt nicht hinsichtlich der Verschlechterung der Beurteilung der Einrichtung gegenüber der Anfangszeit.

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen der hier untersuchten Veränderung der Gesamtbeurteilung der Kita mit den beiden Hauptdimensionen der Beurteilung der Kita durch die Eltern, nämlich der Beurteilung der pädagogischen Arbeit und der Beurteilung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita, so stellt man ungefähr gleich starke Effekte fest. Im Fall der Beurteilung der pädagogischen Arbeit ist die Korrelation mit 0,47 noch etwas stärker ausgeprägt als bei der Beurteilung der

Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita (0,44). Konkret bedeutet dies, dass nur etwa sechs bis sieben Prozent der Eltern, die die pädagogische Arbeit oder die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita als sehr gut beurteilen, im Laufe der Zeit zu einer Verschlechterung der Einschätzung kommen, wohingegen es von denjenigen, die die pädagogische Arbeit oder die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita als sehr schlecht beurteilen, 75-80 Prozent sind, die im Vergleich zur Anfangszeit zum Befragungszeitpunkt zu einer schlechteren Beurteilung der Kita kommen.

Im Vergleich dazu haben die ressourciellen Rahmenbedingungen, wie etwa die Gestaltung der Räume, das Spiele- und Materialangebot und die Gestaltung der Außenanlagen, deutlich schwächere Einflüsse im Bereich von 0,19 bis 0,28.

Auch die Beurteilung der Verpflegung/des Mittagessens spielt mit einer Korrelation von 0,2 eine vergleichsweise geringe Rolle. Wichtiger ist hingegen die Reaktion der Einrichtung auf Ideen und Verbesserungsvorschläge der Eltern. Wenn Eltern den Eindruck haben, dass die Kita ihre Ideen kaum zur Kenntnis nimmt, oder dass Eltern den Eindruck gewinnen, dass die Einrichtung keine Vorschläge der Eltern wünscht, verschlechtern diese Eltern zu 60 Prozent ihre ursprünglich positivere Beurteilung der Einrichtung nach unten. Ähnlich verhält es sich mit der Wahrnehmung der Erziehungsziele: Wenn Eltern den Eindruck haben, dass ihre Erziehungsziele nicht, weniger oder nur teilweise wahrgenommen werden, dann verschlechtern diese Eltern ihre ursprünglich positive Beurteilung der Einrichtung deutlich häufiger zum Schlechteren als wenn die Eltern den Eindruck gewinnen, dass ihre Kita ihre Erziehungsziele sehr oder ziemlich wahrnimmt (Korrelation 0,40). Betrachtet man schließlich noch die Beurteilung der Informationen und Angebote der Einrichtung, so fällt auf, dass die Bewertung der Informationen und Angebote durch die Eltern in der Regel mittelstark mit der Verschlechterung der Beurteilung der Einrichtung zwischen Anfangszeit und Befragungszeitpunkt korreliert. Besonders ausgeprägt ist dies bei der Konzeption der Fall (Korrelation 0,40), was darauf hindeutet, dass es insbesondere auch pädagogische Vorbehalte sind, die die Eltern dazu veranlassen, ihre zunächst positive Beurteilung der Einrichtung ins Negative zu verkehren.

Insgesamt finden sich unter den Befragten, die ihre Gesamtbeurteilung der Einrichtung zum Befragungszeitpunkt gegenüber der Beurteilung bei der Aufnahme des Kindes verschlechtern vor allem solche Eltern, die Kritik an der pädagogischen Arbeit und der Konzeption der Einrichtung sowie an der Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus und dabei insbesondere an der Reaktion auf Ideen und Vorschläge der Eltern sowie an der Wahrnehmung der Erziehungsziele der Eltern durch die Einrichtung üben. Kritik an den Rahmenbedingungen und an der Verpflegung zielen für diese Verschlechterung der Gesamtbeurteilung nur eine untergeordnete Rolle.

5. Empfehlungen

Versucht man aus den vorliegenden Ergebnissen besondere Entwicklungspotenziale für die Einrichtungen in Stuttgart abzuleiten, steht man zunächst vor dem Problem der beträchtlichen Heterogenität der Einrichtungsergebnisse. Die Stärken und Schwächen der insgesamt 456 teilnehmenden Einrichtungen fallen sehr unterschiedlich aus, daher müssen generelle Empfehlungen oder Hinweise für Entwicklungen im Einzelfall geprüft werden, ob sie angesichts der Lage in den einzelnen Einrichtungen sinnvoll und angemessen sind. Gleichwohl lässt sich aus den Befunden eine Reihe von Problemfeldern herausarbeiten, die für eine größere Zahl von Einrichtungen relevant sein könnten:

- Insgesamt ist die Mehrheit der Eltern mit der Bildungsförderung in den Einrichtungen zufrieden. Die Ergebnisse 2016 zeigen Entwicklungen zu einer positiveren Beurteilung einzelner mathematisch-naturwissenschaftlicher Bildungsbereiche durch die Eltern; insgesamt jedoch fallen die Zufriedenheitswerte für diese Bildungsbereiche gegenüber anderen Bildungsbereichen immer noch sichtbar ab. Entsprechend sollte die bereits begonnene Strategie zur Stärkung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsbereiche fortgesetzt werden.
- Die Situation bei der Verpflegung und bei dem Mittagessen sollte überdacht werden. Auch wenn einzelne Einrichtungen bereits (sehr) zufriedenstellende Beurteilungen des von ihnen getroffenen Arrangements im Bereich Verpflegung/Mittagessen erhalten, gibt es doch Hinweise, dass Eltern (von unter Dreijährigen wie von 3-6-jährigen Kindern) Probleme in diesem Bereich sehen. Dies ist entweder darauf zurückzuführen, dass kein Mittagessen angeboten wird oder die Verpflegung/das Mittagessen nur auf eingeschränkte Zustimmung seitens der Eltern stößt. Dies kann sowohl auf die Art der Zubereitung wie die Qualität der verwendeten Lebensmittel oder auf den Geschmack der angebotenen Speisen zurückgeführt werden. Aber auch die Rahmenbedingungen, wie etwa der Zeitpunkt oder die Rituale und Routinen bei den gemeinsamen Mahlzeiten, mögen in der Gesamtbewertung widerspiegelt sein. Insofern ist es eine Aufgabe für die einzelnen Einrichtungen zu prüfen, welche Ursachen die möglicherweise kritische Sicht auf die Verpflegung/das Mittagessen hat.
- Sofern in den Einrichtungen unter Dreijährige betreut werden, sind die Eltern in der Regel sehr zufrieden mit den Bedingungen und dem Verhalten der Mitarbeiterinnen. Betrachtet man die Ergebnisse zur Atmosphäre und Ausgestaltung der Ausstattung in den Krippen, so werden jedoch – abgesehen von der Verpflegung (siehe oben) – insbesondere die Schlaf- und Wickelplätze von den Eltern im Vergleich etwas weniger günstig beurteilt als die pädagogischen Aspekte der Arbeit oder etwa die Essplätze.
- Die Ergebnisse zu den Wahlkriterien der Eltern legen den Schluss nahe, dass neben pragmatischen Kriterien, wie die Nähe zur Wohnung oder Arbeitsstätte sowie die Öffnungszeiten, insbesondere die Erfahrungen der Eltern beim Erstkontakt mit der Einrichtung ausschlaggebend für die Wahl der Kita sind. Entsprechend sollten die Einrichtungen offensiv an ihrer Außen- darstellung arbeiten und dabei durchaus auch pragmatische Vorzüge betonen. Die Ergebnisse zeigen, dass eine beträchtliche Zahl von Eltern die Einrichtung nach derartigen Kriterien ausgewählt hat. Darüber hinaus sollten die Einrichtungen – sofern noch nicht geschehen –

auch Prozesse für den Erstkontakt mit neuen Eltern erarbeiten und diesen Erstkontakt so gestalten, dass diese Eltern unmittelbar Informationen über die Stärken der jeweiligen Einrichtung, auch unter Berücksichtigung pragmatischer Gesichtspunkte, erhalten.

- Auffällig ist, dass etwa ein Fünftel der befragten Eltern zum Befragungszeitpunkt eine kritischere Gesamtbeurteilung der Einrichtung abgibt als zum Zeitpunkt, zu dem das Kind erstmals in die Einrichtung aufgenommen wurde. Zwar gibt es umgekehrt eine größere Zahl von Eltern, die im Laufe der Zeit zu einer positiveren Bewertung der Einrichtung gelangen, doch wird dieser Effekt auf die Gesamtbeurteilung zum großen Teil dadurch kompensiert, dass etwa ein Fünftel der Befragten ihre Gesamtbeurteilung der Einrichtung nach unten revidieren. Hier sollten die Einrichtungen im Einzelfall prüfen, welche Ursachen solche Erfahrungen haben können und wie der Verschlechterung der Beurteilung durch einzelne Eltern entgegengewirkt werden kann. Anhaltspunkte für eine solche Analyse wurden am Ende des entsprechenden Ergebniskapitels gegeben.